

Schwerte Zeitung

Die „Schwerte Zeitung“ erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis wöchentlich 45 Pfg. (einschl. Trägerlohn). Einzelnummer 10 Pfg. Geschäftsstelle: Gr. Marktstraße 3-5. Postfachkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Verantwortlich: Hauptgeschäftsführer: Heinz Friedrich Kameda. Verantwortlich für d. gesamt. Textteil: Heinz Friedrich Kameda. Für den Anzeigenteil: Hans Zinner; sämtlich in Schwerte. Druck u. Verlag: Carl Brauns, Schwerte. — D. N. V/34. 1726



Heimatblatt / Einzige in Schwerte gedruckte Tageszeitung

Anzeigenpreise: Für die sechsgepaltenen Millimeterzeile (46 mm breit) 6 Pfg. Familien-, Vereins- u. amtliche Anzeigen 4 Pfg. Restname: Millimeterzeile 20 Pfg. Nachlässe nach Tarif 9a. Für telefon. aufgegeben. Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehen. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höh. Gewalt, übernehmen wir keinerlei Gewähr, für pünktl. Erscheinen d. Zeitung u. kann auch keine Lei. Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Tageblatt für die Stadt Schwerte und das Amt Westhofen ◊ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Herford
Nr. 146 Schwerte (Ruhr), Dienstag, den 26. Juni 1934 67. Jahrgang

„Der Führer allein bestimmt Weg und Tempo“ Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß sprach über alle deutschen Sender - Programmmatische Rede

Am Montagabend hielt der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, von Köln aus über alle deutschen Sender seine Rede, die er am Sonntag auf der wegen des schlechten Wetters abgebrochenen Schlusssitzung des Essener Gauparteitages in Duisburg nicht halten konnte.

Der Stellvertreter des Führers leitete seine große programmatische Rede mit der Betonung ein, daß er nicht als Reichsminister, sondern als Nationalsozialist zu Parteigenossen und zu Volksgenossen spräche. Er erinnerte an die Anfangszeit der Bewegung, an die er heute eine unerhört schöne Erinnerung in sich trüge, so schwer diese Zeit auch gewesen sei. „Ich habe vor dem Führer gestanden, unter dem ersten Dugend SA-Männer der Bewegung. Ich bin in der ersten Saalschlacht der SA blutüberströmt vor meinem Führer zusammengebrochen. Ich schwor als einer der ersten SA-Führer Adolf Hitler die Treue ... ich nahm teil an seinen Leiden und nahm teil an seinem Hoffen und Glauben und Siegen.“ Aus dieser Erinnerung und aus der Betonung, daß ihm seine Parteigenossen danach glauben werden, daß er den Führer und seine letzten Gedanken kenne, wie wohl kaum ein anderer, folgte Rudolf Heß, daß er

Heß, was er war: Nationalsozialist in seiner ursprünglichen Bedeutung.

Rudolf Heß sprach vom Kampf der nationalsozialistischen Bewegung, der an Rhein und Ruhr, im Arbeitsherd Deutschlands, gemäß der Dichte der Menschen und der Schwere ihrer Arbeit mit am schwersten war im ganzen Reich. Heute aber stünde der deutsche Arbeiter auch im Industriegebiet treu zum Nationalsozialismus und bilde dessen wesentliches Fundament. „Der Führer ist Euer bester Kamerad! Sein Streben gilt Euch!“ rief er den nationalsozialistischen Arbeitern zu.

Nach einer Darstellung der Zustände des deutschen Reiches von gestern ging Rudolf Heß in seiner Rede auf die bisher

durch den Nationalsozialismus erreichten Erfolge

Au und betonte vor allem, daß der Führer dem Leben der Deutschen wieder einen Sinn gegeben habe. Wenn nur das Problem der Arbeitslosigkeit seit der Machtübernahme des Nationalsozialismus in Angriff genommen wäre, so hätte der Nationalsozialismus bewiesen, daß er zur Macht berufen sei. Wäre nur die einzige innere politische Kampffront der SA und PD, der SS und des Arbeitsdienstes entstanden, so hätte allein der Nationalsozialismus seine Sendung dokumentiert. Hätte die Bewegung Adolf Hitlers nur der Jugend einen neuen Glauben an ihr Volk in die Herzen gelegt, so wäre allein daraus zu erkennen, wie zielrichtig der Weg gewesen ist. Aber viel mehr ist noch erreicht: das deutsche Volk baut neue große Autobahnen, es ringt in Notjahren der Erde und dem Meer einen neuen fruchtbaren Boden ab, in Technik, Wissenschaft und Kunst bemüht es sich, führend in der Welt zu bleiben. Der Erhalt der Familie und der rassischen Sauberkeit gilt sein Streben. In all seinem Planen und Tun dokumentiert sich die Verwandlung des Volkes, das das rein materialistische Denken überwunden hat.

„Wie lächerlich hebt sich all diesem gegenüber der Mögler ab! Er sieht etwas Großes, das er nicht begreift und für dessen Ausmaß er nicht aufnahmefähig ist. Eine vergangene Zeit hat ihm die innere Größe genommen, die Voraussetzung ist für das Begreifen des Geschehens in unseren Tagen.“ Mit diesen Äußerungen, mit den bewußten Äußerungen von außen her, für die alle das wesentliche Motiv ihrer Kritik der Bewegung über das nationalsozialistische Können ist, lehnt Rudolf Heß für den Nationalsozialismus eine Debatte ab.

„Andererseits sind wir jeder sachlichen Kritik, die dem Wesen nationalsozialistischen Denkens entspricht, zugänglich, sofern sie auf geeignetem

Wege vorgebracht wird. Der Weg führt über die Nervenstränge der Partei, dem lebendigen Bindeglied zwischen Führer und Volk. Niemals aber darf diese Kritik auf Straßen und Märkten allen Unberufenen in die Ohren geschrien werden zur Freude aller Feinde des neuen Deutschlands.“ Um so mehr aber müssen wirkliche nationalsozialistische Führer dafür Sorge tragen, daß eine gerechtfertigte Kritik durchdringt. Demgegenüber betonte der Stellvertreter des Führers:

Parteitag-Abschluß in Duisburg

Der Stellvertreter des Führers spricht

Die Abschlusssitzung des Gauparteitages der NSDAP. Gau Essen im Duisburger Stadion konnte wegen des am Nachmittag plötzlich einsetzenden heftigen Regens nicht in der vorgesehenen Weise durchgeführt werden. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der auf dieser Schlusssitzung eine große Rede halten wollte, sah davon mit Rücksicht auf die in dem weiten Stadion und dem strömenden Regen ausgefetzten Kolonnen der SA, der SS, des Feldjägerkorps und der Amtsleiter ab.

Gauleiter Staatsrat Terhoven eröffnete kurz die letzte Rundgebung des Gauparteitages. Ein Erlebnis ganz besonders eindringlicher Art wurde die Überreichung des Ehrenbolches der SA an den stellvertretenden Gauleiter und Ehrenführer der Brigade 73, Unger. SA-Obergruppenführer Schepmann feierte in einer aus Herz pochenden Ansprache den nunmehr 70-jährigen, aber immer noch jugendfrischen Kampfer des Gaues Essen. Obergruppenführer Schepmann wußte diesen symbolischen Akt der Überreichung des Ehrenbolches an den Freund Unger, in dem der Unbekannte SA-Mann geehrt werde, zu einer erhebenden Feier zu gestalten.

In kurzer Ansprache übermittelte der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, die Grüße des Führers. Ich weiß, rief er den versammelten SA-Männern und Amtswaltern zu, daß Ihr in diesem mit Arbeit und Menschen angefüllten Gebiet besonders schwer zu kämpfen habt, daß viele von euch in den Werken des Reichs zum Teil schwer zu arbeiten haben, daß Ihr unter Lebensbedingungen arbeitet, die wir euch gern fern gewünscht hätten. Wir wissen aber auch, daß unser Führer Adolf Hitler einen Staat übernommen hat, der im Zusammenbruch stand, und es ist unmöglich, in wenigen Monaten oder gar Jahren die Ge-

„Ich erwarte von den Führern des Nationalsozialismus, daß sie mit offenen Ohren durch den ihnen anvertrauten Befehlsweg gehen und alles, was der Kritik wert ist und durch Kritik geändert werden kann, nach oben melden, wobei sie auch der nüchternen Selbstkritik nicht vergessen mögen.“

Die Nationalsozialisten, führte er weiter aus, seien eine große deutsche Familie, die auch ungeratene Kinder haben könne. Er sei

weit entfernt von einem Vollkommenheitsstandpunkt für alle Nationalsozialisten; aber was bedeute die Last, die hier und da ein Unterführer am falschen Ort dem Parteigenossen aufbürde, gegenüber der Last, die für alle das Deutschland der Unruhe und des Niederganges bedeute?

„Mit Stolz sehen wir:

Einer bleibt von aller Kritik stets ausgeschlossen — das ist der Führer. Das kommt daher, daß jeder fühlt und weiß: Er hatte immer recht und er wird auch immer recht haben ... Wir glauben daran, daß der Führer einer höheren Berufung zur Gestaltung deutschen Schicksals folgt! In diesem Glauben gibt es keine Kritik!“

Es kommt überhaupt heute nicht auf die Kritik, sondern auf die Mitarbeit an. Wenn die nationalsozialistische Bewegung sich demgemäß gegen die Kritik um der Kritik willen wendet, und wenn sie den Feldzug gegen die Mögler unter dem Motto „Wenn Du schlägst, dann schlage hart“ aufgenommen hat, so tut sie es aus ihrer grundsätzlichen Einstellung heraus, ein jeweiliges Ziel mit allen Kampfmethoden zu verfolgen. In vierzehnjähriger Kampfezeit hat sich dieser Grundgedanke laufend bewährt. Besonders das Ausland möge sich diese grundsätzliche Einstellung der NSDAP vor Augen führen, wenn es den derzeitigen Kampf beurteilt.

Die Haltung des deutschen Volkes ist dieselbe geblieben wie im November 1933. Darüber möge auch das Ausland nicht täuschen.

daß — den undenkbarsten Fall gesetzt — nach einem Abtreten des Nationalsozialismus von der politischen Bühne in Deutschland nur ein bolschewistisches Chaos folgen würde, dessen Radikalismus nicht nur für das eigene Land, sondern besonders für die benachbarten Industriestaaten furchtbar wäre.

Zu besonderer Vorsicht mahnte Rudolf Heß jene idealistischen Leichtgläubigen unter seinen Parteigenossen, die manchmal in der Erinnerung an den Heroismus und an die herrliche Kameradschaft in den Kampfzeiten der Bewegung dazu neigten, sich Provokationen zuzuwenden, welche Volksgenossen gegeneinander zu heßen verführten und dieses verbrecherische Spiel mit dem Ehrennamen einer „zweiten Revolution“ bemänteln.

Verantwortungsvolle wirkliche Nationalsozialisten müßten verhindern, daß unser Volk samt den wahren Revolutionären durch solche Gedankengänge schweren Schaden litte. Denn es müßte Schaden leiden, wenn Phantasien mit Scheuklappen sich in Revolutionspielererei ergingen: Revolutionen in Staaten mit komplizierten modernen Wirtschaften, an denen das Leben der Völker hängt, können nicht nach Vorbildern aus dem 18. Jahrhundert oder nach dem Muster der alljährlichen Revolutionen kleiner exotischer Republiken gemacht werden.

Nur der Führer kann Tempo und Richtung seiner Revolution angeben: „Nur er allein kann vollenden, was er begonnen, nur er allein kann uns geben, was wir alle ersehnen.“

„Vielleicht hält Adolf Hitler es für nötig, eines Tages die Entwicklung wieder mit revolutionären Mitteln weiterzutreiben. Wir stehen seines Befehls gewärtig — im Vertrauen, daß er seine alten Revolutionäre ruft, wenn es nötig ist, und daß er weiß, wann es nötig ist.“

„Der Befehl des Führers, dem wir Treue schwören“, so rief Rudolf Heß seinen Partei- und Volksgenossen zu, „allein hat Geltung. Wehe, dem, der die Treue bricht im Glauben, durch eine Revolte der Revolution dienen zu können. Adolf Hitler ist Revolutionär größter Stils und bleibt innerlich revolutionär größten Stils. Er braucht keine Kräfte.“ Die nationalsozialistische Revolution war nicht um ihrer selbst willen nötig, sie war nötig um der Rassen willen, die aus ihr geboren wurden und in Zukunft geboren werden. Mit dem deutschen Arbeiter wird die nationalsozialistische Führung diese Rassen vollenden.

Eisenbahnunglück bei Paris

Personenzug auf Güterzug aufgefahren — Ein Toter und 42 Verletzte

Ein Zugzusammenstoß, bei dem eine Person getötet und insgesamt 42 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden, ereignete sich am Sonntag kurz vor Mitternacht in der westlichen Bananstraße von Paris.

Kurz vor dem Bahnhof Houilles fuhr ein vollbesetzter Personenzug auf einen Leertüterzug auf, der infolge ungenügenden Dampfdruckes auf der Strecke lag. Bei dem Zusammenstoß schoben sich einige Wagen ineinander, andere sprangen aus den Schienen. Mehrere Reisende, darunter drei mit schweren Schädel- und Beckenbrüchen, sind in das Krankenhaus von Nanterre eingeliefert worden. Andere konnten nach Anlegung von Notverbänden weiterbefördert werden. Erst nach langen Bemühungen gelang es, den Waggons, die zwischen zwei Eisenplatten eingeklemmt war, aus seiner gefährlichen Lage zu befreien. Er ist seinen schweren Verletzungen im Krankenhaus erlegen.

Der Zugzusammenstoß hätte leicht zu einer größeren Katastrophe führen können, weil im gleichen Augenblick auf einem Nebengleis der Schnellzug Cherbourg-Paris heranbrauste.

Glücklicherweise waren keine Trümmer, die den Schnellzug hätten zur Entgleisung bringen können, auf dieses Gleis gefallen.

Autobusunfall französischer Matrosen

Ein Toter, acht Schwerverletzte

Aus Oran wird gemeldet, daß am Sonntagabend ein Autobus, in dem sich Angehörige eines französischen Flottengeschwaders befanden, mit einem Lastkraftwagen zusammenstieß. Ein Matrose wurde auf der Stelle getötet, acht andere sind schwer verletzt worden.

Fünf Tote und acht Verletzte

Schwerer Kraftwagenunfall in Amerika

Bei einem Zusammenstoß von zwei Kraftwagen in Evansville in dem amerikanischen Staat Indiana wurden am Sonntag fünf Personen getötet und fünf verletzt. Später tauchte ein weiterer Kraftwagen in die Menschenmenge hinein, die sich an der Unfallstelle versammelt hatte, und verletzte drei Personen.

Rudolf Heß im Ruhrgebiet

Grubenfahrt auf Zeche „Heinrich“. — Werksbesichtigung bei Krupp

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der am Sonntag an dem Gauparteitag der NSDAP, Gau Essen, teilgenommen hatte, weilte auch am Montag noch im Ruhrgebiet. Am Vormittag unternahm er in Begleitung des Gauleiters Staatsrat Terboven und des Bezirksleiters Nordwest der Deutschen Arbeitsfront, Bohlig, unter Führung von Bergwerksdirektor Petersmann eine mehrstündige Grubenfahrt auf der Zeche „Heinrich“ in Ueberruhr bei Essen. Man hatte gerade diese Zeche gewählt, weil hier infolge der überaus hohen Zahl von Feierschichtarbeitern die Notlage der Bergarbeiter besonders groß ist. Der Stellvertreter des Führers, der durch diese Besichtigung den hier in hartem Daseinskampf und unter schwierigen Lebensbedingungen arbeitenden Volksgenossen seine besondere Anteilnahme zum Ausdruck bringen wollte, wurde überall mit großer Herzlichkeit begrüßt.

Am Nachmittag besichtigte Rudolf Heß mit seiner Begleitung unter Führung des Werksführers Dr. Krupp von Bohnen und Halbach, Prof. Dr. Goerens und andere Mitglieder des Krupp-Personals eine Reihe von Betrieben der Krupp'schen Gussstahlfabrik. Die Besichtigungsfahrt führte vom Lichthof des Hauptverwaltungsgeländes zum Schmiedepfeiler, zu einigen mechanischen Wertstellen, zum Blechwalzwerk und schließlich zum Hüttenwerk in Vorfeld.

Am späten Nachmittag begab sich Rudolf Heß nach Köln, wo er vom Reichsführer Göring eine große Rede an das deutsche Volk hielt.

Katholikentag in Berlin

60 000 Katholiken auf der Rennbahn Hoppegarten

Vor den Toren Berlins, im Hoppegarten, hielten am Sonntag die katholischen Christen Berlins den 32. Katholikentag im Bistum Berlin ab, zu dem sich annähernd 60 000 Menschen auf den weiten Zuschauerplätzen der Rennbahn versammelt hatten. Hunderte von Fahnen der katholischen Jugendorganisationen und Vereine, Abordnungen katholischer Studentenverbindungen in vollem Wids gab den kirchlichen Feier einen bunten Rahmen. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man die Reichsminister Schmitt und von Eick-Nubbenach, Staatssekretär Rammers sowie die Gattin und die Töchter des Bischofs von Köln, die Bischöfe von Breslau, Osnabrück, Paderborn, Regensburg und Trier.

Der diesjährige Katholikentag des Bistums Berlin fand im Zeichen der Weiße an das heilige Herz Jesu, Glorien und die Klänge der Papstfahnen leiteten das feierliche Pontifikat ein. In langem Zuge begaben sich der päpstliche Nuntius Cesare Orsenigo und der Berliner Bischof Dr. Nikolaus Bares nach dem Altar. Unter Assistenz der Domgeistlichen zelebrierte der Nuntius persönlich das Pontifikat. Am Schluß der Messe teilten Dr. Bares und 25 Priester an Tausenden von Gläubigen die heilige Kommunion aus.

Besonders feierlich gestaltete sich sodann die Weiße des Bistums an das heilige Herz Jesu. Nach einem Wechselgespräch schritt Bischof Dr. Bares in vollem Ornat, auf dem Haupte die Mitra und in der linken den Krummstab des Seelenhirten, zum Altar. In seiner Predigt führte Dr. Bares aus, daß die Weiße seines Bistums an das heilige Herz Jesu ein Schicksal sein solle gegen die Verdrängung des religiösen Lebens, gegen Abgestumpftheit des religiösen und sittlichen Lebens sowie gegen die Gefahren, die die Gemeinde der Gläubigen bedrohen könnten.

Dann vollzog der Bischof den Akt der Weiße durch ein Gebet. Das gemeinsam gesprochene „Pater noster“ leitete über zum feierlichen „Te Deum“, das den Abschluß des Vormittags-gottesdienstes bildete.

Nach einer Mittagspause vereinigten sich um 14 Uhr die Teilnehmer des 32. Katholikentages noch einmal zu einer Andachtsstunde, in der das Allerheiligste ausgeführt wurde. Nach dem Kantum ergo erteilte der Bischof den versammelten Gläubigen den sakramentalen Segen.

Der Kardinalprimas von Polen in München

Der Kardinalprimas von Polen, Dr. Glond, ist am Sonntag mit seinem Sekretär in München eingetroffen. Er wurde am Bahnhof u. a. vom päpstlichen Nuntius begrüßt. Am späteren Vormittag stattete der Gast verschiedene Besuche ab. Am Montag fuhr Dr. Glond nach Oberammergau zum Passionsspiel.

Beilegung der Karsten-Zentrum-Opfer

Erhebende Trauerfeier

Am Sonntagnachmittag fand in Butten unter großer Beteiligung die feierliche Beilegung der Opfer in der Karsten-Zentrum-Grube verunglückten Bergknappen statt.

Als Vertreter des preussischen Ministerpräsidenten Göring war Gauleiter Oberpräsident Bräuer erschienen.

Um 16 Uhr fand in der städtischen Leichenhalle die Beilegungsfeier statt. Zwischen Lichtschaltern und freilegendem Grubenbau standen die Särge. Vor ihnen hielten Bergknappen in Uniform und Mitglieder der SA-Motorschlacht mit trauernden Fahnen die Ehrenwache. Vater Scholl, genannt der „Kumpelpater“, hielt eine

Göring bei den Deutschland-Fliegern

Preisverteilung im Berliner Zoo

Auf dem Abschiedessen, das die Teilnehmer an dem Deutschlandflug 1934 im Marmoraal des Berliner Zoos anläßlich der Preisverteilung vereinte, nahm der Präsident des Deutschen Luftsportverbandes, Loerzer, das Wort. Er gedachte mit großer Anerkennung der an diesen vier Tagen vollbrachten Leistungen. Es habe sich entsprechend dem Willen des Reichsluftfahrtministers nicht darum gehandelt, Einzelleistungen zu vollbringen, sondern Gemeinschaftsleistungen. Bei diesem Fluge hätte er selbst die Früchte der Arbeit des vergangenen Jahres feststellen. Während die Flieger an den Höhen der Fähen erhoben, gedachte Loerzer der drei Opfer des Deutschlandfluges, die für ihre Idee gefallen seien. Es sei aber nicht ihre Idee gewesen, die Flieger zu lassen. Der Fliegerart, traurig den Kopf hängen zu lassen. Der Flieger wie überbaut der Kämpfer werde durch die Opfer der Kameraden angeleitet zu höheren Leistungen.

Die Ergebnisse des Wettbewerbes wurden dann wie folgt bekannt gegeben: 1. Gruppe Hannover, 2. Würtemberg, 3. Obersachsen, 4. Mannheim, 5. Hessen-Darmstadt, 6. Oberbayern, 7. Berlin (Gruppe Gener.), 8. Berlin (Gruppe Christianen), 9. Bremen, 10. Berlin (Luftbanke), 11. Danzig-Langfuhr, 12. Königsberg, 13. Hamburg-Altona, 14. Ruhr-Niederrhein, 15. Berlin (Gruppe Segler), 16. und 17. Berlin (Gruppe Mohn), 18. Dresden, 19. Osnabrück, 20. Magdeburg, 21. Düsseldorf.

Abschluß des Niedersachsen-Tages

Eine Rede des Reichsministers Rüst in Braunschweig

Die Kundgebung bei der Burg Heinrich des Löwen in Braunschweig gestaltete sich zu einem mächtigen Abschluß des Niedersachsen-Tages. Vom Burgplatz mit dem Löwen, den von zwei Seiten die Burg Dantwarderode und der Dom St. Blasien begrenzen, übertrugen Lautsprecheranlagen die Reden des Reichsleiters Rosenberg und des Reichsministers Rüst über ein weites Stadtgebiet. Ditzlerjugend, Marinejugend und Bund deutscher Mädchen hatten rund um das Denkmal des Löwen Aufstellung genommen.

Nach einer offiziellen Begrüßung durch Gauleiter-Stellvertreter Schmalz und dem Niedersachsen-Lied sprach zunächst Reichsleiter Alfred Rosenberg, der, wie in seiner Rede in Verden, den Kampf des deutschen Volkes um seine Wiederbekehrung auf sein ureigenes Wesen als die gerechte Bewertung der geschichtlichen Persönlichkeiten und der Taten darstellte.

Anschließend trat Reichsminister Rüst vor das Mikrophon. Das deutsche Volk hat neu wahrnehmen gelernt. Wir wandern zum einleinen Gedankenschatz, zum Grab Horst Wessels, dem Symbol des Kämpfers der letzten 15 Jahre, wir schauen zurück in die Geschichte und erkennen Gestalten, die einmütig kämpften und nicht immer Sieger waren. Von ihnen lernen wir das, was uns heute bezieht. Wir stehen hier beim Denkmal des Löwen an heiliger Stätte. Zwar könnte man die Zerklüftung der Nacht des Löwen durch Barbarossa als ein geschichtliches Ereignis betrachten, das die Zusammenhänge zwischen den Jahrhunderten noch größer machen. Die römische Kaiseridee, die dem Handeln Barbarossas zugrunde lag, war eine Belastung mit fremdem Gut. Man hat sich zu Unrecht mit dieser fremden Tradition belastet, und die Folgen dieser fremden Tradition sind nicht ausgeblieben. Immer wieder mußten deutsche Kaiser und Könige hinuntersteigen und deutsches Blut vergießen im Morgenlande und in Italien. Gegen diesen Traum stellte der Löwe seine Welt, und wir fügen hinzu: unsere Welt. Wir erkennen

In später Nachtstunde erschien, inebend begrüßt, Reichsluftfahrtminister General Göring, der es sich nicht hatte nehmen lassen, im Nachflug von Nürnberg nach Berlin zu eilen, um einige Zeit im Kreise der Fliegerkameraden zu verbringen. Er nahm dann persönlich die Verteilung der Preise vor.

Reichsminister Göring hat die feierliche Mannschaft der Fliegergruppe Hannover an seinen Tisch und hielt dann eine Ansprache, in der er die Leistungen der Deutschlandflieger mit großer Anerkennung würdigte. Der Schein und der hohe Kameradschaftsgeist, die die Teilnehmer des Deutschlandfluges befeuert haben, ließen erkennen, daß der alte deutsche Fliegergeist lebendig geblieben ist. Die vollbrachten Leistungen erfüllten ihn mit stolzer Freude. Der jungen Generation, die sich begeistert dem Flugsport widmet, möge der sportliche Ehrgeiz und das Draufgängerum, den die Deutschlandflieger gezeigt haben, Anreiz und Vorbild sein. Nach einem dreifachen Sieg-Beil auf den Führer, dem die Deutschlandflieger auf ihrem Fluge ihre Schuldigung darbringen konnten, überreichte General Göring der feierlichen Mannschaft den von ihm gestifteten Wanderpreis in der Erwartung, daß der Mannschaft Hannover, nachdem sie zweimal den Preis errungen hat, auch im dritten Jahre der Erfolg beschieden sein möge.

das ewige Geleit, das Menschen, die sich aus der eigenen Geschichte lösen, anerkennen werden in der Weltgeschichte. Das hat bereits Heinrich der Löwe erkannt.

Er kämpfte für dieses Volk und für seinen Platz. Wir können uns heute, nachdem uns einmal dieses Geleit bekannt geworden ist, nicht mehr von ihm lösen. Wir sehen nicht nur auf die Gestalten Wibelunds und Heinrichs des Löwen. Es erscheinen vor unseren Augen auch jene Gestalten, die deutsche Sittlichkeit und deutsche Naturverbundenheit in grauer Vorzeit als Göttergestalten schuf. Wir lieben diese Gestalten und verwahren uns gegen jene ewig Unverderblichen, die laien, wir wollen neben die göttlichen Dämonen Wotanbullen bauen. Darauf haben wir nur eine Antwort: Wir haben nicht gekämpft, um heidnische Tempel zu bauen, sondern um ein deutsches Volk auf alle Ewigkeit zusammenzuschließen wie Pech und Schwefel. (Lebhafter Beifall.)

Wir verlangen, daß man von uns nicht auf neue fordert, daß wir uns trennen sollen von dem, was unsere Väter heilig und edel war. (Erneuter Beifall.) Wie wir keine Tempel bauen wollen gegen die christlichen Kirchen, so wollen wir auch keine Mahallen als Ersatz für den christlichen Himmel. Aber eines wollen wir: Es soll sich dieser irdische Himmel wölben über einer freien deutschen Erde (langanhaltender Beifall), und diese Erde wird nur frei sein, wenn ein einziges Volk dahebt, das auf dieser Erde seiner Schicksalsverbundenheit auf ewig bewußt ist, und darum wollen wir nicht, daß dieses Volk in Konfessionen auseinandergeht, sondern daß es sich zusammenfindet. Der Minister verwies dann auf seine vor zwei Wochen gemachten Ausführungen, die den unnützen Kampf beendeten sollten und wiederholte, man möge den letzten Schritt tun, und das Kreuz in der Kirche und das Salbkräutchen auf dem Tischnapf und dem Sportplatz herrschen lassen. Dort, wo wir weltanschaulich die deutsche Zukunft und die deutschen Menschen zusammenbringen können, da dürfen sie nicht voneinander getrennt werden.

Kraftigung des Bauerntums

Die Gebietsumlegungen der Bauernstellen

Zum Gesetz über die Veränderung der Umlegungsordnung hat, wie das RZ. meldet, Reichsminister Darré in seiner Eigenschaft als preussischer Landwirtschaftsminister Ausführungsanweisungen erlassen, aus denen sich die große Bedeutung der Gebietsumlegungen für die Kraftigung des Bauerntums ergibt.

Der Minister bezeichnet die Erhaltung und Mehrung eines lebensfähigen Bauerntums als Quelle des deutschen Volkes als eine wichtige Staatsaufgabe. Während in der Siedlung durch Aufteilung von Großbesitz neues Bauerntum geschaffen wird, solle die Umlegung vorhandener Bauerntums kräftigen und stärken und dabei insbesondere die durch dauernde Realteilungen herbeigeführte unwirtschaftliche Zerstückelung

von Grund und Boden beseitigen und die vorhandenen Bauerntumsstellen lebensfähiger machen. Die hohe staats- und volkswirtschaftliche Bedeutung der Umlegung erfordert es, die Entscheidung über die Inanspruchnahme nicht weiterhin dem Zufall örtlicher Mehrheitsbeschlüsse zu überlassen. Das Gesetz übertrage sie daher dem Oberpräsidenten. Dabei müsse im Einzelfalle die Lage der Beteiligten ufw. sorgfältig geprüft werden, um die zu erzielenden agrarpolitischen und wirtschaftlichen Erfolge klar übersehen zu können. Um bei dem amtlichen Vorgehen die lebendige Gefühlnahme mit dem Bauerntum zu gewinnen, würden die Kulturamtsvorsteher mit den Kreis- und Ortsbauernführern, der Oberpräsident mit dem Landesbauernführer in engerem Kontakt zu treten haben. Der Minister wünscht ferner eine umfassende Planung des Umlegungswerkes unter Berücksichtigung wichtiger Gesichtspunkte, wie z. B. der Schaffung von Wegen, eines einheitlichen Entwässerungssystems usw.

Aus dem eingekürzten Stollen geborgen

Wie bekannt, ereignete sich am Samstag auf der Nebengrube in Dombrowa bei Rattow ein schweres Einsturzunfall, wobei drei Bergleute unter den Kohlenmassen verschüttet wurden. Nach über 24stündiger gefährlicher Arbeit gelang es den Bergmannschaften, an die Unglücksstelle vorzudringen. Ein Bergmann konnte nur noch als Leiche geborgen werden; die beiden anderen wurden bewusstlos zu Tage gebracht. Es besteht wenig Hoffnung, die völlig Erschöpften am Leben zu erhalten.

Der Hirtfelder-Prozess

Im Hirtfelder-Prozess begann am Montag die Zeugenvernehmung über den Anlagekomplex Reichszentrale.

Als erster Zeuge wird der Ministerialrat Freiherr von Gemmingen vernommen, der als Beamter des Reichsarbeitsministeriums als Reichskommissar für die Organisation Reichszentrale beordert war. Die Frage des Vorsitzenden, ob die Kindererschließung auch nationalpolitischen Zielen diene, bejahte dieser Zeuge.

Umwandlung von Todesstrafen in lebenslängliche Zuchthausstrafen

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Ministerpräsident die von dem Schwurgericht in Berlin am 24. 7. 1933 gegen Paul Goetz und Ewald Szegedy wegen gemeinschaftlichen Mordes verhängten Todesstrafen in lebenslängliche Zuchthausstrafen umgewandelt. Der preussische Ministerpräsident hat von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch gemacht, weil die Verurteilten sich an dem am 12. 5. 1932 auf die Gastwirtschaft „Zur Linde“ in Berlin-Lichtenberg verübten Mordfall nicht führend beteiligt, vielmehr auf Anordnung der flüchtigen Haupttäter gehandelt haben, und weil durch ihre Schüsse auch nachweislich niemand getötet oder verletzt worden ist.

„Graf Zeppelin“ fliegt 160 Kilometer

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ legte auf seiner dritten Südamerikafahrt in der Nacht zum Montag nach Meldungen der Deutschen Seewarte stündlich 160 Kilometer zurück. Diese enorm hohe Durchschnittsgeschwindigkeit wurde durch Rückenwinde begünstigt. Das Luftschiff erreichte um 2 Uhr MEZ die Kanarischen Inseln und wird in den Mittagsstunden bereits die Kapverdischen Inseln erreicht haben. Es fuhr in einer Höhe von 300 Meter. Der Himmel war wolfig bis bedeckt.

Japanisch-chinesischer Zwischenfall

Belagerungszustand in Amoi

In der Nacht zum Sonntag wurde, wie aus Shanghai gemeldet wird, in einem japanischen Hotel in Amoi von Unbekannten eine Bombe geworfen. Nach den bisherigen amtlichen Mitteilungen sind Opfer nicht zu beklagen. Das japanische Generalkonsulat, das festgestellt hat, daß die Bombe von einer Gruppe Chinesen geworfen wurde, hat sofort bei den chinesischen Behörden eine Protestnote überreicht und betont, es werde gezwungen sein, die japanische Regierung um Schutz der Japaner in Amoi durch Kriegsschiffe zu ersuchen. Die chinesischen Behörden behaupten, daß die Bombe nicht von chinesischen Staatsangehörigen geworfen worden sei. Die chinesischen Behörden haben zur Aufrechterhaltung der Ruhe in der Stadt den Belagerungszustand verhängt.

Autodieb fährt in ein Schaufenster und verletzt fünf Personen

In München geriet ein Personenkraftwagen auf den Bürgersteig und zertrümmerte das Schaufenster eines Schuhwarengeschäftes. Fünf Personen wurden von dem Kraftwagen angefahren und gegen das Schaufenster geschleudert. Alle fünf Personen mußten mit Knochenbrüchen und Schnittverletzungen in die Klinik gebracht werden. Der Führer des Kraftwagens, der wahrscheinlich auch Schnittwunden erlitten hat, ist unmittelbar nach dem Unfall geflüchtet. Er hatte den Kraftwagen kurz vorher gestohlen.

Sechs Tote bei Gewitterstürmen

Im amerikanischen Mittelwesten

Mehrere Staaten des amerikanischen Mittelwestens wurden von schweren Gewitterstürmen heimgesucht, durch die sechs Personen ums Leben kamen. Der Sachschaden wird auf eine halbe Million Dollar beziffert. In mehreren Städten brachen infolge Blitzschlages Brände aus. Die Telefon-, Telegraphen- und Kraftleitungen sind meilenweit zerstört.

Neger in Stücke gehackt und erschossen

In einer Negertanzhalle in Manchester im amerikanischen Staate Tennessee verfehlte ein Schwarzer einem Weißen, der mit Freunden den Tanz besucht hatte, aus irgendeinem Grunde einen Schlag. Er wurde darauf von den Weißen fortgeschleppt, mit einer Axt zerhackt und totgeschossen. Acht weiße Männer sind unter der Anklage des Mordes verhaftet worden.

Zoller Verbrechertreich in Amerika

Aus Lubbock (Texas) wird ein neuer toller Verbrechertreich gemeldet. Vier Schwerverbrecher, darunter zwei Mörder, benutzten den Versuch des Gefängnisses durch einen Bantier und einen Richter, um auszubrechen und die beiden als Geiseln mitzunehmen, nachdem sie sich vorher mit Maschinengewehren und Revolvern bewaffnet hatten. Die Geiseln wurden von den Verbrechern in einem Kraftwagen mitgeführt und erst nach einer Fahrt von über 100 Kilometer freigelassen. Von den Ausbrechern fehlt jede Spur.

Aus der engeren Heimat

Schwerte (Ruhr), Dienstag den 26. Juni 1934

Tagespruch

Man rettet gern aus trüber Gegenwart
Sich in das heitere Gebiet der Kunst,
Und für die Kränkungen der Wirklichkeit
Sucht man sich Heilung in des Dichters Traum-
land.

Vom Wetter

Aussichten für den Wetterdienstbezirk Essen.

Dienstag: Bei schwachen, um Südwest schwan-
fenden Winden veränderliche, stärkere Bewöl-
kung. Nach frühzeitig auftretenden Gewittern
oder Gewitterregen nur wenig Abkühlung.

Mittwoch: Südwestliche Winde bei wechselnder
Bewölkung. Zeitweise Niederschlag in
Schauerform nicht ausgeschlossen. Warm.

→ **Betriebsunfall.** Auf dem RAB. ereignete
sich gestern morgen ein Betriebsunfall. Der
Praktikant J. wurde dadurch verletzt, daß ihm
ein Gewicht auf den Fuß fiel, die Zehen wur-
den gequetscht. Mit dem Sanitätsauto wurde
der Verletzte ins Krankenhaus gebracht.

→ **Ferienplan.** Der Landrat teilt mit: Für
die Schulen in den Aemtern Ergste, Men-
den, Westhofen, Destrach und die Schule
in Schwerterheide: Letzter Schultag
Donnerstag, den 26. Juni 1934, erster Schultag
Dienstag, den 21. August 1934. Ferienzeit
von 14 Tagen im Herbst. In allen Schulen ist
am letzten Schultage der Unterricht nach der
zweiten Unterrichtsstunde des planmäßigen
Vormittagsunterrichts zu schließen.

→ **Staatssekretär Reinhardt spricht.** Die
Reichsleitung teilt mit: Staatssekretär Rei-
nhardt vom Reichsfinanzministerium spricht
über die Grundsätze der neuen Steuerreform

am heutigen Dienstag, 26. Juni, im Reichs-
sender Berlin. Der Vortrag wird von 20,10
bis 20,30 Uhr gehalten und von allen deut-
schen Sendern übernommen, mit Ausnahme
des Deutschlandsenders, der den Vortrag am
Mittwoch von 20,30 bis 21,00 Uhr von Nachs
überträgt.

→ **Neue Fernkraftpostlinie.** Im Anschluß an
die „Deutsche Alpenpost“ von Berchtesgaden
nach Lindau (Bodensee) betreibt die Deutsche
Reichspost vom 1. Juli dieses Jahres an eine
neue Fernkraftpostlinie, die „Bodensee-Schwarz-
wald-Post“, von Lindau über Freiburg (Breis-
gau) nach Baden-Baden. Die Fahrt auf der
neuen Strecke führt durch die schönsten Gegen-
den des Badnerlandes. Im Rothaus (südlicher
Schwarzwald) ist Übergang auf die schon län-
gere Zeit bestehende Fernkraftpostlinie Heidel-
berg-Luzern möglich.

Jahrgang 1922/23:

1. Helene Kramer 54 P.
2. Erika Steinschulte 48 P.
3. Elli Hoff 45 P.
4. Waltraud v. d. Kerkhoff 44 P.
5. Margarete Ernmow 43 P.
6. Waltraud Simon 40 P.

Anaben:

Jahrgang 1920/21:

1. Wilhelm Werth 54 Punkte.
2. Heinz Böllenstein 51 P.
3. Günther Mielke 49 P.
4. Walter Kohn 47 P.
5. Alfred Rupp 44 P.
6. Otto Steinf 43 P.

Jahrgang 1922/23:

1. Richard Werner 67 P.
2. Willi zur Nieden 59 P.
3. Günther Böse 58 P.
4. Horst Kerber 57 P.
5. Arthur Wille 55 P.
6. Helmut Jorzi 55 P.

Marktschule

Anaben:

Jahrgang 1920/21:

1. August Arndt 65 Punkte.
2. Karl Schwarze 64 P.
3. Heinz Kerkhoff 59 P.
4. Heinz Blum 59 P.
5. Karlheinz Dahlbühning 57 P.
6. Alfred Stein 55 P.
7. Ewald Böffe 55 P.
8. Karlheinz Sinn 55 P.
9. Karlheinz Risse 54 P.
10. Theodor Schürmann 52 P.

Jahrgang 1922/23:

1. Herbert Selbe 66 P.
2. Karlheinz Hölke 55 P.
3. Fritz Schaepe 54 P.
4. Paul Bodzuweit 54 P.
5. Fritz Gebhard 52 P.
6. Ernst Steinf 51 P.
7. Erich Lange 50 P.
8. Heinrich v. Lünen 49 P.
9. Kurt Reiff 49 P.
10. Willy Schneider 48 P.

Mädchen:

Jahrgang 1920/21:

1. Elisabeth Weinbrenner 42 Punkte.
2. Silke Koch 40 P.
3. Elfriede Becker 40 P.

Jahrgang 1922/23:

1. Hella Krüger 58 P.
2. Marga Hopp 50 P.
3. Magdalene Müller 48 P.
4. Elfriede Denninghaus 46 P.
5. Irmgard Grewe 43 P.
6. Grete Malewischid 43 P.
7. Ursula Bodzuweit 40 P.
8. Anneliese Kramer 40 P.

Die Ergebnisse der anderen Schulen sind noch
nicht eingetroffen.

Mitgliederperre für die HJ.

Bis auf weiteres verfüge ich:

1. Der Eintritt in die Hitlerjugend (HJ,
DJ, BDM.) ist gesperrt.
2. Ausgenommen von dieser Verfügung sind
lediglich die von den Rath. Jugend-Orga-
nisationen laufend über tretenden Jugend-
lichen sowie die zu uns über tretenden Mit-
glieder der Turn- u. Sportorganisationen.

gez. Baldur von Schirach.

Das Deutsche Jugendfest in Schwerte!

Hochbetrieb auf allen Sportplätzen während der Wettkämpfe der Schüler und Schülerinnen. - Gute
Organisation. - Die leichtathletischen Wettkämpfe der männlichen und weiblichen Jugend. - Heinz
Arndt, VfL. Schwerte erreicht die Höchstpunktzahl 68. - Der Bund deutscher Mädel zeigt gute
Leistungen und hat unter 20 Teilnehmerinnen 11 Siegerinnen.

Schwerte, 26. Juni. Der vergangene Sam-
stag, der 23. Juni, stand ganz im Zeichen der
Jugend. Auch in Schwerte traf sich auf dem
Sportplatz Schützenhof die männliche und weib-
liche Jugend, um dort die im ganzen deutschen
Reich eingeleiteten leichtathletischen Wettkämpfe
auszutragen. Schon am Vormittag sah man
reges Leben und Treiben auf allen Sportplätzen
von Schwerte und Umgebung. Die schulpflich-
tigen Anaben und Mädchen fanden sich im
friedlichen Dreikampf gegenüber. Die Orga-
nisation war vorbildlich, die Lehrer waren alle
zur Stelle.

Am Nachmittag folgten dann die leichtathle-
tischen Kämpfe der männlichen und weiblichen
Jugend von 14 bis zu 21 Jahren, eingeteilt nach
Jahrgängen. Folgende Vereine hatten sich
eingeleitet: Turnverein Zahn Schwerte,
Schwerter Turnerschaft, VfL. Schwerte, Reichs-
bahn Schwerte, der BDM. und die weibliche
Jugend des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins.
Es wurden durchweg befriedigende Lei-
stungen gezeigt. Dem BDM. gebührt ein
besonderes Lob: Mit 20 Mädeln nahm
man an den Kämpfen teil und hatte somit die
größte Teilnehmerzahl zu verzeichnen. Die
Höchstpunktzahl wurde von dem Jugendlichen
Heinz Arndt, VfL. Schwerte, erzielt. Mit
68 Punkten setzte sich der eifrige Junge über
die Leistungen aller anderen hinweg. Allein im
Kugelschützen holte der junge Anfänger 28
Punkte heraus. Der 100-Meter-Lauf brachte
ihm 23 Punkte ein und der Weitsprung sorgte
für die fehlenden 17 Punkte. An die zweite
Stelle rückt Otto Reinert, Turnverein Zahn
mit 59 Punkten, welchem kurz auf den Fersen
sein Vereinstamerad Wilhelm Busch kam.
Er mit 56 Punkten folgt. Aber auch die weib-
liche Jugend wollte nicht zurückstehen. Beim
BDM. holte Lotte Stark 56 Punkte und Ger-
trud Geisel konnte 55 Punkte aufweisen.
Auch die Mädel vom Reichsbahn-
Turn- und Sportverein wollen wir nicht ver-
gessen. Grete Heinz und Edith Jorzi zeig-
ten ihre große Form und kamen mit je 58 Puncten
heraus, und die Vereinstameradin Silke
Kleppmann belegte einen guten Platz mit
51 Punkten. Im großen und ganzen kann man
mit den gebotenen Leistungen voll und ganz zu-
frieden sein. Man kann hier einmal wieder
sehen, daß auch in Schwerte die Leichtathletik
eine Zukunft hat. Der Termin der Siegerehr-
ung liegt noch nicht fest, wird aber frühzeitig
bekannt gegeben.

Die Ergebnisse der männl. und weibl. Jugend
von 14 bis 21 Jahren:

Männliche Jugend:

- Jahrgang 1915:
1. Otto Reinert, Zahn Schwerte, 59 Punkte.
 2. Wilh. Meinold, Reichsbahn, 50 P.
 3. Walter Salzmann, Zahn, 40 P.
 4. Rudolf Vöhr, Reichsbahn, 40 P.
 5. Franz Vethleim, Reichsbahn, 39 P.
 6. Heinrich Bergmann, Schw. Turnersch., 39 P.
 7. Werner Dörfler, Reichsbahn, 33 P.
 8. Wilh. Zwolana, Zahn, 37 P.
 9. Hans Schmidt, Reichsbahn, 32 P.
 10. Arthur Becker, VfL., 28 P.

- Jahrgang 1916/17:
1. Wilh. Brückelmeier, Zahn, 56 Punkte.
 2. Hans Imberg, VfL., 39 P.
 3. Heinz Bruns, VfL., 16 P.

- Jahrgang 1918/19:
1. Heinz Arndt, VfL., 68 Punkte.
 2. Werner Kreitenbaum, VfL., 53 P.
 3. Manfred Vöb, VfL., 48 P.
 4. Hans Kreidt, VfL., 47 P.
 5. Erwin Hilfer, VfL., 44 P.
 6. Emil Körber, VfL., 21 P.

Bund deutscher Mädel:

- Jahrgang 1915:
1. Grete Erternbrink 40 Punkte.
 2. Elfriede Prinz 35 P.
 3. Silke Hengstenberg 34 P.

- Jahrgang 1916/17:
1. Gertrud Geisel 55 Punkte.
 2. Hedwig Staat 43 P.
 3. Anneliese Brodmann 41 P.
 4. Willy Gräbe 24 P.

- Jahrgang 1918/19:
1. Hildegard Briele 50 Punkte.
 2. Anneliese Schmitz 47 P.
 3. Ursula Schleib 45 P.
 4. Elfe Schneider 40 P.
 5. Ilse Briele 36 P.
 6. Riesel Grörmann 32 P.
 7. Helene Krieger 28 P.
 8. L. Wessinghagen 24 P.

- Jahrgang 1920/21:
1. Lotte Stark 56 Punkte.
 2. Hanni Graumann 47 P.
 3. Grete Scheiber 44 P.
 4. Silke Maus 36 P.
 5. Gerda Schödt 17 P.

Reichsbahn-Turn- und Sportverein:

- Jahrgang 1915:
1. Edith Jorzi 58 Punkte.
 2. Elfriede Seinede 32 P.
 3. Wilhelmine Messinghage 20 P.
- Jahrgang 1918/19 und 1920/21:
1. Silke Kleppmann 51 Punkte.
 2. Maria Sczmarowski 37 P.
 3. Grete Dinz 58 P.

Ergebnisse der Schulen

Bismarckschule

Schwerte, 26. Juni. Bei herrlichem Wetter
versammelten sich Schüler, Schülerinnen und
Lehrer am Sonnabend um 7,30 Uhr auf ihrem
Schulplatz, alle voller Erwartung und Span-
nung. Die alte Schulbahn voran, ging es in
frischem Schritt und unter fröhlichen War-
schliedern zum Sportplatz des Turnver-
eins Zahn, Schwerterheide. Der
Verein hatte in vorbildlicher Weise den Platz
für die Wettkämpfe hergerichtet und half da-
durch mit zur raschen Abwicklung der Kämpfe.
Nach Einteilung der Kiegen wies der Schul-
leiter, Rektor Schulte, alle Teilnehmer auf
die Bedeutung des Tages hin: Während bei
den früheren Reichsjugendwettkämpfen nur im-
mer diejenigen Kinder sich am Wettkampf betei-
ligten, deren Sieg fast gewiss war, so ist in die-
sem Jahre eine ganz einschneidende Aenderung
vorgenommen. Heute ist es Pflicht eines je-
den Kindes, vom 11. Lebensjahre ab das Ju-
gendfest mitzumachen. Diese Erfahrung der ge-
samten Jugendlichen zur körperlichen Erüchti-
gung ist geboren aus dem Willen der Reichs-
regierung, ein starkes, kräftiges und wider-
standsfähiges Geschlecht heranzubilden. Nach
einem dreifachen Sieg-Heil auf den Reichsprä-
sidenten und den Reichsfürsten wurden die beiden
Nationallieder gesungen.

Nach der Ansprache übergab Rektor Schulte
die technische Durchführung der Kämpfe Lehrer
Hofalek. Durch eine gut vorbereitete Einteilung
der Kiegenführer, Kampfrichter und des Bere-
chnungsausschusses wickelten sich die Kämpfe
(Lauf, Schlagballweitwurf, Weitsprung) rei-
bungsfrei und schnell ab. Vor der Siegerehr-
ung ernaunete Lehrer Hofalek nochmals
alle Kinder, Turnen und Sport zu betreiben,

damit sie die Forderungen des Führers erfül-
len. Das Ergebnis der Bismarckschule ist
ein gutes, wenn man bedenkt, daß die vom
Reichsportkommissar festgesetzten Bedingungen
von 63 Prozent der Teilnehmer erreicht wurden.
Nachfolgend die Namen der drei ersten Sieger
aus den verschiedenen Altersklassen.

Mädchen:

- Jahrgang 1922/23:
1. Edith Kinkhaus 60 Punkte.
 2. Anneliese Waagner 56 P.
 3. Silke Weber 56 P.

- Jahrgang 1920/21:
1. Lotte Kufz 75 Punkte.
 2. Margarete Arnold 68 P.
 3. Ilse Albertz 61 P.

Anaben:

- Jahrgang 1922/23:
1. Theodor Uhlia 70 Punkte.
 2. Werner Bonjahr 58 P.
 3. Gerhard Demmer 56 P.

- Jahrgang 1920/21:
1. Karl-Heinz Schardt 71 Punkte.
 2. Rudolf Brune 67 P.
 3. Karl Angelforte 57 P.

Sedansschule

1. Altersklasse 1922/23: 51 Anaben, 29 Mädchen
Sieger: 29 " 7 "
2. Altersklasse 1920/21: 15 " 44 "
Sieger: 5 " 16 "

Insgesamt 139 Teilnehmer, 61 Sieger.

Mädchen:

- Jahrgang 1920/21:
1. Martha Bischoff 61 Punkte.
 2. Silke Heimbach 56 P.
 3. Helga Kotschtemper 55 P.
 4. Helga Stahl 50 P.
 5. Luise Wäber 49 P.
 6. Hildegard Kwasny 46 P.

„Der braune Schall“ kommt nach Schwerte

Schwerte, 26. Juni. Es ist der hiesigen NS-
Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ge-
lungen, das deutsche Brett! „Der braune
Schall“ für ein Gastspiel am 14. und 15.
Juli 1934 im Saale „Im Reiche des Wassers“
zu gewinnen. Der bekannte Vorkämpfer der
nationalsozialistischen Vortragskunst Pg. Kurt
Georg Treumer ist der Leiter dieser einzig-
artigen Spielform. Prominente NS-Künstler
wie Dr. Allos, Hermann Theimann,
Theo Hayn, Els Hagen und andere mehr
sind in diesem Ensemble vereinigt. In prach-
voller humoristischer Form wird dem deut-
schen Publikum eine 2 1/2stündige Vorstellung
geboten. Herrliche Solos und geistreiche wihige
Szenen wechseln in bunter Reihenfolge ab.
Wirkliche Freude und herzlich befreiendes
Lachen löst diese Schau aus. Echte deutsche
Künstler werden alle Skalen der nachdenklichen
und humorigen Kunst leuchten lassen. Bei all
den lustigen Szenen und Stücken nicht Trivia-
les oder gar Zweideutiges, wie es im liberali-
stischen Zeitalter an der Tagesordnung war,
nein! Innerlicher und fernerer deutscher Hu-
mor, welcher vom Herzen kommt und zum Her-
zen geht! Alle Volksgenossen, die in echter
Fröhlichkeit die Alltagsorgen vergessen wol-
len, müssen den braunen Schall sehen und
hören.

Nachfolgend die erste Kritik des „Völkischen
Beobachters“, welche in ihrer begeisterten Form
jedem Kommentar überflüssig macht: „Der
braune Schall.“ Ein großer Wurf! Zwei alte
Vorkämpfer der nationalen Kleinkunst Pg.
Kurt Georg Treumer und Pg. Dr. Allos sind
die Schöpfer. Jabelhaft politisch-satirische Sze-
nen! Ausgezeichnete Solos! Feingefühlte
Chansons der stimmfrischen Els Hagen. Die
Szene am Stammtisch, eine köstliche Spieler-
Satire. Zum Schreien komisch! Endlich die Er-
füllung deutscher Klein- und Brett!kunst, wie
wir National-Sozialisten sie erhoffen.“ Die
einheitlichen Preise der Eintrittskarten sind so
gestellt, daß jeder Volksgenosse Gelegenheit
hat, die Veranstaltung zu besuchen.

Eintrittskarten zum Preise von — 40 Rm.
sind ab morgen bei den Betriebszellenobmän-
nern, in der Geschäftsstelle der Deutschen Ar-
beitsfront, im Zigarrengeschäft Schöttler, im
Reiche der Wäffers zu haben. Beginn der Vor-
stellungen am 14. Juli um 20 Uhr, am 15. Juli
um 19 Uhr.

Schluß des redaktionellen Teils.

Vereins- u. Verbandsnachrichten

Deutsche Christen, Gemeindegemeinschaft Schwerte.
Der Vortrag des Pfarrers Stein findet
heute abend 8,15 Uhr im Lutherhaus statt. Re-
dem steht der Zutritt frei.

Jahreshauptversammlung der Allgemeinen Sterbekasse „Selbsthilfe“

Günstige Entwicklung — Verbesserte Zuweisungen an die NS-Volkswohlfahrt und an das Hilfswort „Mutter und Kind.“

Schwerte, 26. Juni. Die Allgemeine Sterbekasse „Selbsthilfe“ für Schwerte, Wandhofen, Holz, Gesele-Lichtendorf, Hennen, Rheinen, Willigt und Ergste hielt am Sonntag, vormittags 11 Uhr, im Gasthof Wilkes an der Bahnhofstraße ihre diesjährige Jahres-Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende der Sterbekasse, Rechtsanwalt und Notar Hohenfeld, eröffnete diese mit einem Treuegelübde zu dem Reichspräsidenten und zu unserem Volkstanzler.

Dann trat man in die Erledigung der Tagesordnung ein. Kassen- und Schriftwart Rede erstattete zunächst den Geschäfts- und Kassenbericht. Die Sterbekasse, welche in der Notzeit des Jahres 1923 gegründet wurde, hat in ihrem elfjährigen Bestehen sich recht günstig entwickelt und manche Not lindern helfen. Gegen 200 000 Mark sind in dieser Zeit an Sterbegeldern ausgezahlt; auch im verfloffenen Jahre konnten in 73 Sterbefällen die Sterbegelder sofort an die Hinterbliebenen übermittelt werden. Am Schlusse des Berichtsjahres hatte die Kasse 4137 Mitglieder. Den durch Tod und Verzug ausgeschiedenen 130 Mitgliedern stand eine Neuaufnahme

von rund 150 Mitgliedern gegenüber, ein erfreuliches Zeichen für die Entwicklung der Kasse und ihre Inanspruchnahme in Stadt und Land. Der Kassenbericht weist eine Einnahme von 19 926,55 Mark und eine Ausgabe von 14 646,92 Mark auf. Der Bestand betrug mit den Ueberschüssen aus früheren Jahren in Höhe von 24 222,48 Mark am 31. Dezember 1933 29 502,11 Mark. Lehrer Otten, der mit Boeder die Kasse geprüft hat, stellte die Richtigkeit und die saubere Führung fest und beantragte Entlastung, die dann dem Kassenwart mit Dank und Anerkennung für die selbstlose, mühevollen und ehrenamtliche Tätigkeit ausgesprochen wurde. Zu Kassenprüfern für das Jahr 1934 wurden Dr. Fromen und Tillmann gewählt.

Am den noch Anstehenden Gelegenheit zum baldigen Eintritt in die Kasse zu geben, wurde die Einrichtung eines Monatsbeschlusses beschlossen.

Die Sterbekasse hat der NS-Volkswohlfahrt den Betrag von 200 Mark überwiesen. Ebenso sollen auch für das Hilfswort „Mutter und Kind“ 200 Mark gestiftet werden!

3. B. Bartmann 46 P.
4. J. Rinker 42 P.
5. A. Kramer 40 P.
6. L. Bonader 40 P.

Jahrgang 1922/23:

1. G. Schreiner 50 Punkte.
2. E. Lehmann 48 P.
3. A. Adamski 44 P.
4. M. Sauerländer 43 P.
5. S. Mürmann 43 P.
6. E. Baltes 42 P.
7. H. Koblauer 41 P.
8. A. Kowalek 41 P.
9. E. Bartmann 40 P.

Ergste, 26. Juni. DLRG-Lehrgang. Der Bezirk Iserlohn Stadt und Land führt außer den bereits bekanntgegebenen Lehrgängen in Schwerte, Westhofen, Hohenlimburg, Letmathe und Eisingen noch einen weiteren in Ergste durch, der im Juli d. J. in der Badeanstalt in der Ruhr stattfinden wird.

Ergste, 26. Juni. Deutsches Jugendfest in Ergste. Auch in Ergste hatte die hier bestehende Sportgemeinschaft der beiden Turnvereine „Tus 1884“ Ergste und „Grüne Eiche 1896“ Bärenbruch die deutsche Jugend zum Deutschen Jugendfest aufgerufen. Unter Leitung des Riegenführers, Pg. Lehrer Hölzelmann, stellten sich am Samstag nachmittag pünktlich um 3 Uhr die jugendlichen Turner und Turnerinnen der beiden Sportvereine. Vormittags waren bereits die Wettkämpfe der einzelnen Schulen für Schüler und Schülerinnen unter Dach und Fach gebracht worden. Nachmittags ließ leider die Beteiligungsziffer der jugendlichen Wettkämpfer (innen) zu wünschen übrig. Bevor in die Wettkampffolge eingetreten wurde, sprach Riegenführer Hölzelmann kühne Worte. Er ermahnte die Jugend, daß sie in ihren Pflichten zur Gesunderhaltung des Körpers nicht erlahmen dürften und neben ihren sonstigen Diensten an Volk und Vaterland vor allem den Turnsport noch mehr als bisher pflegen müßten. Mit dem Schlachtruf „Run auf in den Kampf“ begannen die einzelnen Konturrenzen. Dabei wurden beachtliche Leistungen von den jugendlichen erzielt. So konnte im 100-Meter-Lauf von Alwin Doenges (Jahrgang 1915 und älter) als Bestzeit 12,1 Sek. und von dem gleichen Turner im Kugelstoßen (10 Pfd.) die Wurfgrenze von 13 Metern herausgeholt werden. Im Weitsprung dominierten die beiden Sportler Paul und Walter Heibredere, die 6,20 bzw. 6,15 Meter weit sprangen. Erstauslich waren auch die Leistungen des erst 17-jährigen Georg Tomiak, der in seiner Klasse folgende Bestzeile erzielte: 100-Meter-Lauf in 13,2 Sek., Weitsprung 5,90 (!) Meter, Kugelstoßen 11,50 Meter. — Die Ergebnisse:

A: Turner (Jahrgang 1915 und älter):
1. Alwin Doenges „Tus 1884“ Ergste, 60 Pkt.,



Das Abzeichen
für die Reichsjugendbewegung
zugunsten des Hilfsworts
„Mutter und Kind“

Sonabend den 30. Juni und
Sonntag den 1. Juli.

„Kinder auf's Land“

Jeder Deutsche muß für Deutschlands
Jugend Opfer bringen können.

2. Walter Heibredere „Grüne Eiche 1896“ Bärenbruch 46 Pkt., 3. Paul Bach „Tus 1884“ Ergste 45 Pkt.

(Jahrgang 1916/17): 1. Georg Tomiak „Tus 1884“ Ergste 61 Pkt.

(Jahrgang 1918/19): 1. Erwin Schulte „Tus 1884“ Ergste 59 Pkt., 2. Fritz Sievert „Tus 1884“ Ergste 49 Pkt., 3. Willy Helbig „Grüne Eiche 1896“ Bärenbruch 42 Pkt., 4. Werner Kunze „Tus 1884“ Ergste 42 Pkt.

B: Turnerinnen (Jahrgang 1918/19):
1. Klärchen Tillmann „Grüne Eiche“ Bärenbruch 41 Pkt.

Um 5 Uhr wurde die sportliche Veranstaltung des Deutschen Jugendfestes beendet und nach Bekanntgabe der Wettkampfergebnisse marschierten Turner, Kampfrichter und Riegenführer geschlossen vom Platz zur Ruhrbadeanstalt in Ergste, um daselbst vor zahlreichen Besuchern im Rahmen der Reichsjugendwoche für den Gedanken der Deutschen Schwimmerin „Jeder deutsche Schwimmer ein Retter“ zu werben.

Bärenbruch, 26. Juni. Die Sonnenwendfeier an der Jugendherberge am Samstagabend mußte infolge vorherrschender Trockenheit und der damit verbundenen Waldbrandgefahr ausfallen.

Ein neuer Hönnetalweg

Iserlohn, 15. Juni. Wer in den letzten Jahren einmal das Hönnetal an sonnigen Sonntagen besucht hat, vermühte bei dem von Jahr zu Jahr zunehmenden Autoverkehr einen stillen Pfad abseits der Landstraße, um die Wunder und Schönheiten des „romantischsten Tales Westfalens“ ungehindert genießen zu können. Das Hönnetal ist nicht zuletzt gerade durch seine Enge besonders reizvoll. Machten sich früher der Hönnefluß und die Kreisstraße schon den Platz an einigen besonders schmalen Engpässen freiraum, so kam vor dem Kriege noch die Eisenbahn hinzu.

Ein weiteres Aergernis der Hunderttausende von Hönnetalbesuchern — daß das Hönnetal das besuchteste Tal des Sauerlandes ist, dürfte unbefriedigt bleiben — war die Ausbeutung des Kalkgebirges ohne Rücksicht auf landschaftliche Schönheiten. In dieser Beziehung griff die Regierung von Arnsberg bereits 1913 durch entsprechende Maßnahmen ein, die erst 1920 zum Abschluß kamen. Damals kauften die beiden im Hönnetal zusammenhängenden Kreise Arnsberg und Iserlohn mit erheblichen Zuschüssen der Provinz Westfalen und der übrigen Sauerlandkreise abbaufähige Kalkflächen auf, die sie gegen 23,5 Hektar Festzulassen des schönsten Teils vom Hönnetal eintauschten. Eine Gedanktafel an einem schroffen Kalkfelsen hält diese denkwürdige Tat der Nachwelt im Gedächtnis. 325 000 Mark, also über 100 000 Goldmark wurden hier aufgebracht. So blieb der schönste Teil des Hönnetals, das schon Kreisratsherr besungen hat, vor der Zerstörung bewahrt.

Der Sauerländische Gebirgs-Verein führte schon vor 3 Jahrzehnten seine 1. Hauptwanderstrecke Hagen-Brilon durch das Tal der Hönne hindurch. Er war es auch, der zusammen mit dem Amt Arnsberg nacheinander den Hönnetalweg schuf. Er beginnt oben unmittelbar an der bekannten Sommerfrische Sanktsonce, geht gleich durch eine Bahnunterführung neben der Hönne am Wiesentrande bis zum Dörflein Voltringhausen, zwängt sich bei dieser Ortschaft zwischen Hönne und Eisenbahn durch, berührt dann am Ende des Dörfleins die kleine uralte Steinbrücke über die Hönne, die von Naturfreunden immer wieder auf die Plate gebaut wird, und leitet sich dann auf längerer Strecke eng an den Bahndamm, mal unten, mal oben, an. Dort, wo die Ruhmecke in die Hönne mündet, war wieder mal ein Engpaß zu überwinden, auch wurde ein Brücklein aus festen Bohlen gebaut.

Vorbei an fastgrünen Wiesen, durchbrochen von schattigen Ruheplätzen mit neuen Bänken, vorüber an Aussichtstischen auf einzelne grünumwachte Kalkfelsen auf der Westseite des Tales, verläuft der neue Wandererpfad in einer Breite, daß drei Mann bequem nebeneinander gehen können, bis gegenüber dem Eingang zur Hönnehöhle auf der linken Flanke. Hier jedoch wurde eine Brücke über die Hönne nötig, die der Besitzer der Höhle aus fräftigen Baumstämmen und mit schönem Geländer erstellte. Wenn man die Tropfsteinhöhle und den Gasthof Neke auf der Kreisstraße in 2 Minuten an sich hat vorübergehen lassen, biegt man rechts ab von der Landstraße ein wenig aufwärts, um bald danach links durch eine Wiese und dann über eines alten Kohlenmeilers Rundstelle durch Jungwald und Gebüsch zur Eiserner Straße zu gelangen. Nach Ueberquerung dieses Weges wird endlich 4 Km. hinter Sanktsonce, bei der Wirtschaft Hausstadt die Hönnetalstraße wieder erreicht. Hier beginnt die Poesie des Tales in den „Sieben Jungfrauen“, Aulenstein und Uhlfelsen gezeichneten Felsgebilden.

Als dieser für den Hönnetalverkehr, Kraftfahrer wie Wanderer sowohl, begrüßenswerte Wanderweg Mittwoch nachmittag von dem geschäftsführenden Hauptvorsitzenden des Sauerländischen Gebirgs-Verein, Bürgermeister i. R. Dr. Schneider-Arnsberg in Verbindung des SGB-Führers Regierungs-Bezirkspräsident Tellenbusch der Öffentlichkeit und der Presse übergeben wurde, hob dieser obige Tatsachen gebührend hervor. Außer Landrat Dr. Teipel von Arnsberg, Regierungsreferendar von Bärenstein vom Kreise Iserlohn, dem Leiter des Arbeitsamtes Arnsberg, den des Kreisfiskusamtes Arnsberg waren die benachbarten Kemter und SGB-Abteilungen vertreten. Bei einer Tasse Kaffee im hübschen Garten des Gasthofs Neke sang die unter gleichender Sonne vollzogene Begehung des neuen Weges aus. Möge der neue, mit Hilfe von Volkstagsarbeitern geschaffene Pfad sich zum Segen des Hönnetals wie a-r seiner Bewohner auswirken.

Verantwortlicher Hauptchriftleiter:
Heinz Friedr. Kamecke, Schwerte-R.
Verantwortlich für den gesamten Textteil:
Heinz Friedr. Kamecke, Schwerte-R.
Für den Anzeigenteil:
Hans Linner, Schwerte-R.
D. N. V. 34. 1726.

Freistellen für SA-Kameraden in Ergste Dank für Hitlerspende.

Zu meiner größten Freude und Ueber-
raschung wurde mir Ende April durch den
Sturmbann IV/164, Bad Pyrmont, eine Freis-
telle aus der Hitlerpende gewährt.
Bier Wochen sollte ich fort ins schöne Sauer-
land. Wie ein Kind freute ich mich auf den
Tag meiner Abreise am 30. April. Erwartungs-
voll fuhr ich ab. Fragen tauchten auf
über Landschaft, über das Einleben bei mei-
nem Gastgeber Herrn Althoff, Ergste, dem ich
einige Tage vorher meine Antunft gemeldet
hatte. Meine Erwartung wurde jedoch über-
troffen durch den überaus herzlichen Empfang.
Hier lernte ich Volksgemeinschaft im wahr-
sten Sinne des Wortes kennen und schätzen.

Es ist mir unmöglich, all die kleinsten Auf-
merksamkeiten anzuführen, die mir, dem
Schwerfverletzten, zuteil wurden. Wäh-
rend meines vierwöchigen Aufenthalts war
die Verpflegung stets vorzüglich und reichlich
und mein Zimmer verriet peinlichste Aufwar-
tung. So vergingen die Tage in bester Har-
monie. Ja, ich sollte noch 14 Tage länger
bleiben, leider mußte ich zurück zur ärztlichen
Untersuchung in meiner Verorgungsangele-
genheit. Doch für das nächste Jahr erhielt ich
ein freundliche Einladung zum Wiederkom-
men.

Gleichzeitig weilten mit mir noch 3 SA-Ka-
meraden und die Tochter eines anderen aus
meiner engsten Heimat in Ergste auf den
Höfen Hidding, Holtzschmidt, Gottfried Höl-
mann und Reppmann. Was ich anfangs
äußerte über Verpflegung und liebevolle Auf-

nahme meines Freistellenspenders, gilt in glei-
cher Weise auch von den Gastgebern meiner
Kameraden. So durften wir einmal all die
Alltagsorgen vergessen, ausspannen und Er-
holung suchen. Wir fühlten uns geborgen im
Kreise ehrlicher Volksgenossen und sahen ein
schönes Fleckchen unseres lieben Vaterlandes.
Die gemeinsamen Ausflüge nach Refflingen,
Hohenlimburg, Hohenjburg u. i. w. lie-
gen uns noch in bester Erinnerung. Es würde
hier zu weit führen, all die Einzelheiten und
Schönheiten dieser Gegend zu schildern, ebenso
weitere Ausführungen über Anteilnahme und
Entgegenkommen der Bevölkerung zu machen.

Erwähnen möchte ich noch besonders das
kameradschaftliche Verhalten der dortigen SA.
Man fühlte, daß uns die braune Uniform zu-
sammenführte, und sie das überbrückte, was
irgendwie hemmend wirken könnte.

Gestärkt an Leib und Seele, gestärkt in der
Ueberzeugung unseres nationalsozialistischen
Denkens und Handelns kehren wir zu unserm
Alltag zurück. Noch einmal zieht das Erlebte
der letzten Wochen an uns vorüber, wo auch
wir „Kraft durch Freude“ sammeln durften.
Wir haben den Nationalsozialismus
der Tat gespürt. Es ist uns tiefstes Bedürf-
nis, der Obersten SA-Führung und damit
ganz besonders unserm Führer, der dies eble
Hilfswort ins Leben gerufen hat, unseren ehr-
lichen Dank auszusprechen.

Heil Hitler!
gez. Johann Danner, SA. R. 31/164
Bad Pyrmont.

Tageblatt für die Unter Weithofen und Ergste

Weithofen, 25. Juni. Kein Papier auf
die Straße werfen! In letzter Zeit ist
es häufig ausgefallen, daß in verschiedenen
Straßen weggeworfenes Papier, leere Behäl-
ter, Bananenschalen und dergleichen lagen. Be-
sonders in der Bahnhofstraße, Schlageterstraße,
Amtsstraße und an den Sportplätzen war dies
der Fall. Für die zahlreichen Ausflügler, die
in den Sommermonaten nach hier kommen,
macht eine Vernachlässigung der Straßen einen
schlechten Eindruck. Bekanntlich bemüht sich der
Ausflug im Heimatverein „zur Verschönerung
des Stadtbildes“ sehr um die Sauberhaltung.
Ein jeder aus der Bevölkerung muß aber dazu
beitragen.

Ergste, 25. Juni. Der Ausbau der
Ruhrwaldstraße schreitet rüftig
vorwärts. Nachdem die Ruhrwaldstraße
auf ihrer Strecke von Hagen über Boele —
Staujee — die Serpentinstraße nach Hohen-
jburg hinauf bis zur Jugendherberge schon
fertiggestellt ist, gilt es seit einiger Zeit, die
weitere Linienführung und Einmündung in
die Wittbräuder Straße bei der Wirtschaft
Albus herzustellen. Große Begrädnungen sind
auf dieser Strecke bereits ausgeführt worden.
Jetzt liegt die Hauptarbeitsstelle an der gro-
ßen Böschung gegenüber der Wirtschaft Albus.
Um hier die Einmündung übersichtlich zu ge-
stalten, müssen rund 20 000 Kubikmeter Erd-
und Gesteinsmassen weggenommen und in der
Richtung zur Jugendherberge abtransportiert
werden. Ueber 90 Arbeiter sind hier in zwei
Schichten beschäftigt. Um die festen Steine zu
lösen, müssen manchmal Sprengungen vorge-
nommen werden. Eine weitere Baustelle liegt

zur Zeit mehr östlich bei dem bekannten Gute
Reichsmark. Hier werden etwa 800 Meter
neue Straßenstrecke gebaut, um für die alte
rechtwinklige Einmündung in den weiteren
Straßenverlauf Reichsmark-Wichlinghofen —
Wellinghofen einen verkehrsgerechten Anschluß
zu bekommen.

Siegerliste der evgl. Volksschule Weithofen

Namen:

- Jahrgang 1920/21:
1. A. Zude 60 Punkte (Diplomsieger).
2. W. Bär 59 P.
3. H. Alos 54 P.
4. H. Schmidt 53 P.
5. H. Weibera 50 P.
6. D. Kühn 47 P.
7. A. Pieper 47 P.
8. W. Scheffler 43 P.
9. A. Sonntag 42 P.
10. Fr. Anielina 42 P.
11. Fr. Mürmann 41 P.
12. S. Schulte 40 P.

Jahrgang 1922/23:

1. W. Adamski 65 P.
2. W. Arnsfeld 64 P.
3. W. Bär 62 P.
4. W. Pieper 58 P.
5. S. Böpler 57 P.
6. S. Scheffler 56 P.
7. E. Jeknes 52 P.
8. S. Dörfler 52 P.
9. W. Kamp 50 P.
10. W. Weibera 49 P.
11. S. Schulte 49 P.
12. E. Bonader 48 P.

Namen:

- Jahrgang 1920/21:
1. A. Kramer 57 Punkte (Diplomsiegerin).
2. L. Richter 53 P.

Aus Westdeutschland

Wassermangel in Bielefeld

Bielefeld. Infolge der langanhaltenden Trockenheit sah sich der Oberbürgermeister von Bielefeld gezwungen, eine Anordnung zu erlassen, wonach der Wasserverbrauch ab sofort um 30 Prozent eingeschränkt werden muß. Es dürfen somit in Zukunft also nur 70 Prozent der Wassermenge der vorhergehenden Monate verbraucht werden.

„Bergische Bühne“

Kemischel. Besprechungen zwischen Vertretern der Verwaltungen und der Presse über die Zukunft des kulturellen Lebens der beiden bergischen Städte Kemischel und Solingen hatten zum Ergebnis, daß beide Städte in dieser Richtung künftig zusammenarbeiten. Das in Aussicht genommene Theater trägt den Namen „Bergische Bühne“. Mit dem Eintritt der Stadt Solingen in die Kemischelder Schaufpielhaus-GmbH. hat das Theaterleben in Solingen ohne Zweifel gewonnen. Der Theaterplan der „Bergischen Bühne“, deren Domizil Solingen ist, sieht Opern, Operetten und Schaufpiele vor.

Rheindtler Omnibus verunglückt

Rheindt. Einen jähen Abschluß nahm das Betriebsfest einer Kleiderfabrik in Rheindt. Die gesamte Belegschaft des Werkes in Stärke von 240 Mann befand sich in Kraftomnibussen auf dem Wege nach Köln, um von dort zu Schiff die Fahrt nach Königswinter fortzusetzen. Unterwegs, zwischen Stommeln und Pulheim, fuhr einer der Kraftwagen gegen einen Baum, wobei mehrere Reisende verletzt wurden. Die Fahrt wurde sofort abgebrochen und die Teilnehmer fuhrten nach Rheindt zurück und nahmen einige der Verletzten, denen man Notverbände angelegt hatte, mit. Zwei schwerer Verletzte mußten im Krankenhaus in Stommeln zurückbleiben. Glücklicherweise sind ihre Verletzungen nicht lebensgefährlich.

Trinkbranntwein aus Treibstoff für Kraftfahrzeuge

Köln. Der Zollfahndungsstelle Köln gelang es, vor kurzer Zeit in Köln-Braunsfeld einen Betrieb aufzudecken, in dem von drei hiesigen Personen, die mit dem Brantweinmonopolgesetz schon mehrfach in Konflikt geraten sind, Trinkbranntwein aus Treibstoff für Kraftfahrzeuge hergestellt wurde. Der Treibstoff für Kraftfahrzeuge besteht bekanntlich aus einer Mischung von Spirit und Benzin. Den Tätern ist es nunmehr gelungen, den in dem Gemisch vorhandenen Spirit durch Zusetzen besonderer Mittel freizumachen, den sie dann nach weiterer Bearbeitung als Trinkbranntwein in den Verkehr brachten. Ein größerer Posten solcher Ware, der zum Teil schon entgallt war, wurde beim Zugriff vorgefunden und konnte beschlagnahmt werden. Während eine Person festgenommen werden konnte, gelang es den beiden Mitläufern vorerst, sich den Folgen ihrer äußerst verwerflichen Handlungsweise durch die Flucht zu entziehen. Aber lange sollten sie sich ihrer unbedingten Freiheit nicht erfreuen. Den Beamten der Zollfahndungsstelle gelang es, die beiden Geflüchten in M.-Glabbach festzunehmen, und hierbei stellte sich heraus, daß sie die kurze Zeit ihrer Freiheit nicht ungenutzt hatten verstreichen lassen, sondern in Bieren wiederum einen gleichen Betrieb eröffnet hatten. Auch hier konnte noch eine größere Menge teilweise bereits fertiggestellter Ware beschlagnahmt werden. Die Festgenommenen werden eine strenge Strafe zu erwarten haben, zumal durch ihre Tätigkeit nicht nur das reelle Gewerbe ungeheuer geschädigt wird, sondern auch besonders das Ansehen der Zollfahndungsstelle durch die Verbrechen der Teilnehmer führen kann.

Staatssekretär Feder über das Siedlungswesen

Bonn. In diesen Tagen hielt hier der Verband freischaffender deutscher Architekten seine Reichstagung ab. Nach einem Begrüßungsabend am Samstag fand Sonntag die Haupttagung statt, bei der die Rede des Reichskommissars für das Siedlungswesen, Staatssekretär Feder, über das Thema „Ueber das deutsche Siedlungswesen als bevölkerungspolitische Aufgabe“ im Mittelpunkt stand. Feder betonte, daß die großen Städte sich nicht selbst erhalten könnten, daß die vier Millionen Einwohner Berlins in der nächsten Generation auf 1,4 Millionen zusammenzusinken würden, wenn kein Zuwachs mehr vom Land käme. So zehrten die kulturlosen Massenquartiere die Kräfte der Nation auf. In weitesten Volkschichten bestünde aber eine rührende Liebe zum Heimatboden, wie die Schrebergartenbewegung zeige. Diese gelte es bevölkerungspolitisch einzuführen in das deutsche Siedlungswesen. Die großen Städte müßten aufgelockert werden. Stadtrandbesiedlungen genügen nicht für diese Bestrebungen. Um das deutsche Siedlungswesen in vollem Umfange in Angriff nehmen zu können, müsse erst ein neues Baurecht geschaffen werden, das jeden Bauherrn verpflichte, sich dem Willen der Allgemeinheit unterzuordnen. Dann gelte es, neue Städte in ganz Deutschland

Weihe des Ehrenmals der Freikorps in Dorsten

Dorsten. Bei herrlichem Wetter erlebte die Stadt Dorsten Festtage; handelte es sich doch darum, den wackeren Kämpfern der Freikorps ein Ehrenmal zu weihen, die aus reinem Idealismus ihr Leben einsetzten in den Jahren 1919 und 1920, als es galt, die blutige drohende Spartakistengefahr zu bannen. Reicher Flaggen Schmuck, durchbrochen von frischem Grün, gab der Stadt das äußerlich feierliche Gesicht. Unter der großen Zahl von Ehrengästen sah man u. a. Exzellenz Generalleutnant von Wader, Hauptmann Lichtschlag, Heinz von Hauenstein, Generalmajor Kloeber als Vertreter des Vizeadmirals Löwenfeld, Hauptmann von Voße, Oberleutnant Marg als Vertreter des Wehrkreises 6, den Führer der SA-Gruppe Westfalen, Biesler, mit seinem Stabe, Standartenführer Wagner und andere mehr. Die Abordnung des Wehrkreises 6 wurde geführt von Oberleutnant Wagner, die Abordnung der Reichsmarine von Kapitänleutnant Ahlmann. Am Samstagmittag fand zunächst eine Kranzniederlegung an den Gräbern der in der Dorstener Umgebung gefallenen Freikorpskämpfer statt. Den Höhepunkt des Nachmittags bildete eine Kuhlmann-Gedenkfeier in Herbest-Dorsten. Außer den schon erwähnten Ehrengästen bemerkte man auch Angehörige des Kuhlmann. Der Platz, auf dem der schlichte Gedenkstein steht, wurde vom Arbeitsdienstgruppenleiter Berke, der auch die Festansprache hielt, auf den Namen Invalidenplatz getauft, als Zeichen dafür, daß ein neuer Geist im deutschen Volke lebt, eine

Volksgemeinschaft, für die alle jene Kämpfer von 1919 und 1920 gefallen seien. — Am Abend fand im Festzelt die Wiedersehensfeier statt, an der auch die Bevölkerung regien Anteil nahm.

Der Sonntag begann mit einem Begrüßungsakt für die Ehrengäste durch Bürgermeister Dr. Gronover, der betonte, daß heute das ganze Land an der Lippe im Zeichen der Freikorpsgedenksfeier stehe. Er brachte abschließend ein Begrüßungstelegramm des Reichsarbeitsministers Selbste zur Verlesung. Im geschlossenen Ruge begaben sich dann die Ehrengäste zur Kanalbrücke, wo auf einer sanften Anhöhe das Ehrenmal gelegen ist. Als erster ergriff der Führer der SA-Gruppe Westfalen, Biesler, das Wort. Er feierte den Geist des echten deutschen Soldatentums, der sich in dem Tun der Freikorpskämpfer geoffenbart habe. Unsere Aufgabe sei es, ihrem Geiste treu zu bleiben. Kreisleiter Klegemann überbrachte die Grüße des Staatsrats und Gauleiters Dr. Meyer. Generalleutnant von Wader gab in kurzen Worten seiner Freude und Genugtuung darüber Ausdruck, daß er diesen Tag unter seinen Kameraden erleben durfte. Lebhaft begrüßt wurde Hauptmann Lichtschlag, der in zündenden Worten den Kampfsgeist seiner ehemaligen Kameraden feierte. Nachdem dann noch Generalmajor Kloeber die Grüße des Vizeadmirals Löwenfeld überbracht hatte, übernahm Bürgermeister Dr. Gronover das Ehrenmal in den Schutz der Stadt. Ein Vorbeimarsch der Festteilnehmer am Ehrenmal beendete den ereignisreichen Tag.

Tagung des Reichsverbandes des Elektro-Großhandels e. V.

Düsseldorf. Vom 23. bis 25. Juni hält der Reichsverband des Elektro-Großhandels e. V., Berlin, in Düsseldorf seine 2. ordentliche Mitgliederversammlung ab, die von Verbandsmitgliedern aus dem ganzen Reich stark besucht war. Nach einem Begrüßungsabend am Samstag sprach auf der Mitgliederversammlung am Sonntag der Reichsführer des Handels, Herr Dr. Lier, der u. a. ausführte, daß die Aufgaben, die der Elektrogroßhandel im Rahmen der gesamten Elektrizitätswirtschaft zu erfüllen hat, nur einen Teil des gesamten Aufgabenkomplexes darstellt. Die nationalsozialistische Regierung hat die Frage der deutschen Elektrizitätswirtschaft zu ihrer vornehmlichen Aufgabe gemacht. Wir müssen Gemeinschaftsarbeit mit Gemeinshaftsmitteln leisten. Unter Mitwirkung der Vertretung der Elektrizitätswirtschaft wurde die Tätigkeit der öffentlichen Hand auf dem Gebiete der Installation und des Verkaufs erheblich eingeschränkt. Die in zahlreichen Städten gebildete Elektrizitäts- und Gasfront hatte zur Folge, daß den erhöhten Umfängen in Elektrizitätsgeräten eine Erhöhung des Stromverbrauchs um gut 20 Prozent folgte. Die Leistungsfähigkeit unserer Elektrizitätswerte wird jetzt erst zu einem Fünftel ausgenutzt und die Erzeugung mit ca. 400 Kilowattstunden pro Kopf unserer Bevölkerung liegt beträchtlich unter der anderer Kulturvölker. Die Aufgaben des Nationalsozialismus sind schwer und nur zu lösen, wenn alle vorhandenen aufbauwilligen Kräfte mitarbeiten. Die Lösung des deutschen Wirtschafts- und Sozialproblems kann nur eine Gemeinschaftsleistung sein. Die Träger des Gemeinshaftswesens sind auf dem Gebiete der Wirtschaft die Wirtschaftsorganisationen, der Verband, die Kammer. Bevor das letzte Ziel, der

totale nationalsozialistische Staat als Umhüllung einer organisch gegliederten Volksgemeinschaft erreicht werden kann, müssen die Aufgaben erfüllt werden, die der Führer in seinem Vierjahresprogramm vorgezeichnete. Bei abnehmender Arbeitslosigkeit müssen die Schwierigkeiten der Unterbringung der Arbeitslosen wachsen, aber mit Hilfe der Organisationen werden wir auch ihrer Herr werden. Wichtig ist, daß die einzelnen Fachverbände ihre Aufgaben richtig verstehen und danach handeln. Die Wirtschaftsorganisationen, seien sie vertikal oder horizontal aufgebaut, tragen eine ungeheure Verantwortung. Aus Interessengruppen sind sie zu Trägern des Wiederaufbaues und zu Hütern des Gemeinshaftswesens geworden. Am Ende der Entwicklung des Verbandswesens der Interessenvertretung zur staatstragenden Körperschaft steht der ständisch gegliederte Staat, der nach zwei Prinzipien aufgebaut sein wird: Nach der vertikalen, fachlichen Gliederung in der Art der bereits bestehenden Verbände und nach dem Horizontalprinzip in der Art unserer Industrie- und Handelskammern, die in eine enge Verbindung zu den vertikalen Verbänden gebracht werden müssen. In der Fachvertretung darf heute keiner mehr einen billigen Adhokaten sehen, sondern jeder muß sich bewußt sein, daß die Güte des Verbandes nach dem Umfang seiner Leistungen im Dienste der gesamten Volkswirtschaft und des Staates zu bewerten ist. Wichtig ist eine straffe Verbandsdisziplin nach innen und außen. Der Verband hat lediglich die Voraussetzungen zu schaffen, die ein geordnetes soziales Leben ermöglichen und sicherstellen. Die Befugnisse des Verbandes werden von dem der Gemeinschaft übergeordneten Staat bestimmt und festgelegt. Die Arbeit des Verbandes ist überhaupt nach der Arbeit des Verbandes ist hauptsächlich nach innen gerichtet und wenn sie nach außen hervortritt, hat sie sich in den Rahmen der allgemeinen deutschen Wirtschaftspolitik einzugliedern. Wie wieder darf ein Verband zu einer Wirtschaftspartei werden. Gewiß hat der Verband schließend vor seine Mitglieder zu treten, aber die Angriffs- und Verteidigungsmethoden müssen stets im Rahmen dessen bleiben, was der Staat gestattet. Der Redner schloß seine Ausführungen mit dem Wunsch, der Elektro-Großhandel möge wie bisher auch weiter am Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft mitarbeiten.

Am Anschließ hieran fand eine interne Mitarbeiterbesprechung statt. Der Montag wird mit Tagungen der Fachgruppen und Werksbesichtigungen ausgefüllt.

Theateraufführungen ohne Eintrittspreis

Düsseldorf. Die großzügige Werbetätigkeit der Düsseldorf städtischen Bühnen erfährt eine Erweiterung durch die unentgeltlichen Theateraufführungen im Düsseldorf Schaufpielhaus, die vom 26. Juni bis einschließlich 1. Juli stattfinden und allen minderbemittelten Volksgenossen Gelegenheit geben, an dem kulturellen Leben der Stadt Düsseldorf lebendigen Anteil zu nehmen. Auf dem Programm werden die großen Lustspielwerke der letzten Spielzeit stehen. Der Besuch ist vollkommen frei und nur für Kleiderablage und Theaterzeitung wird eine Gebühr von 30 Pfg. erhoben.

Der König von Siam auf der Durchreise durch Köln

Köln. Von England kommend passierte in der Nacht von Samstag auf Sonntag König Prajadhipok und Königin Rambharni von Siam mit Gefolge mit dem HZ-Zuge den Kölner Hauptbahnhof. Der König und die Königin befanden sich auf der Reise nach Dänemark, wo sie u. a. Gast sind beim König von Dänemark, beim Kronprinzen, bei Prinz Gustav, Prinz Waldemar und Prinz und Prinzessin Agel. Am 1. Juli trifft der König von Siam in Hamburg ein, um am 2. Juli zum offiziellen Empfang in Berlin einzutreffen.

Defraudant stellt sich freiwillig der Kriminalpolizei

Köln. Ein 24-jähriger kaufmännischer Angestellter aus Duisburg-Beeck stellte sich freiwillig der Kölner Kriminalpolizei mit der Angabe, er habe in Duisburg Unterschlagungen begangen. Bei der Vernehmung stellte sich plötzlich heraus, daß der junge Mann kurz vor dem Betreten des Dienstgebäudes der Kriminalpolizei Kleeftz eingenommen hatte. Sein Zustand machte die Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich. Die Ermittlungen über den Umfang der Unterschlagungen sind noch nicht abgeschlossen.

Scheinwerferlicht verursacht einen Kraftwagenunfall

Udenbach. Auf der Landstraße zwischen Kruff und Niedermendig geriet ein kleiner Opelwagen in das Scheinwerferlicht eines großen Lastzuges. Der Führer des Opelwagens verlor die Herrschaft über das Fahrzeug und steuerte infolge Behinderung in der Sicht gegen einen Baum. Die drei Insassen wurden bei dem Anprall auf die Straße geschleudert, wo sie bewußtlos mit schweren Verletzungen aufgefunden wurden. Sie fanden Aufnahme im Krankenhaus. Der Zustand der Schwerverletzten ist besorgniserregend.

Eine musikkliebende Meisenfamilie

Das Nest im Lautsprecher

Ballendar. Auf der Humboldthöhe in Ballendar hat sich ein Schwarzmiepaar eine selbst im musiktönen Rheinland ganz außergewöhnliche Nistgelegenheit ausgesucht, nämlich ausgerichtet im Lautsprechertrichter der Radioanlage an der freien Tanzfläche im Garten. Acht kleine Meisen warten dort anspruchsvoll auf Nahrung, und dabei scheint ihnen das musikalische Fundament ihrer Wiege recht gut zu gefallen. Während das fleißige Elternpaar den ganzen Tag über für den nötigen Lebensunterhalt der acht Nimmer-satten sorgt, liebevoll unterstützt von den Gästen und dem Wirt am Büfett, die ihre Augenlust gern den zutraulichen Tierchen opfern, geht der Fütterungsbetrieb unbekümmert um die schneidenden SA-Märsche oder anmutigen Walzerweisen, die dem mit Verstärkung arbeitenden Lautsprecher entströmen, ungehindert weiter. Selbst die gewichtige Stimme des Anführers, die durchgehenden Vorträge und Nachrichten, sie alle sind nicht imstande, dieses Idyll zu stören. Und wenn dann abends nach des Tages Last und Mühe das Männchen den Gästen noch dankerfüllten Herzens sein kleines Abendliedchen gesungen hat und sich zu Frau Meise und den Erbschlingeln in die Liebeslaube im Schalltrichternest zurückgezogen hat, die Tanzpaare aber sich unter den Kastanien vor dem Lautsprecher drehen, vermögen selbst der langweilige Schall der Tanzweisen und die Melodien aus aller Herren Länder die Nachtruhe der Familie Schwarzmie nicht zu beeinträchtigen.

Opfer der Arbeit

Eichen (Eieg). Im Betriebe des Eichener Walzwerkes ereignete sich ein tödlicher Unfall. Beim Leerkippen eines Behälters der Kläranlage stürzte aus bisher noch nicht geklärter Ursache der Arbeiter Heinrich Henningshoffen aus Ferndorf in den Behälter, aus dem er nur als Leiche geborgen werden konnte. Der Tod ist wahrscheinlich auf die in dem Trichter befindlichen Säuren zurückzuführen. Der Verunglückte war 34 Jahre alt.

Todesopfer des Verkehrs

Siegburg. Gestern ereignete sich im benachbarten Lohmar ein schwerer Unglücksfall. Ein in den 50er Jahren stehender Schreinermeister aus Deesem fuhr mit seinem Fahrrad auf der Lohmarer Chaussee, als er plötzlich dicht hinter sich einen Zug der Aggertalbahn hörte, die hier direkt neben der Straße fährt. Er wurde unsicher und kam dem Zuge zu nahe, der ihn zu Boden riß. Schwer verletzt wurde er ins Siegburger Krankenhaus gebracht, wo er nachts starb.

Eine Eingemeindung am untersten Niederrhein

Elten. Unter den vier Gemeinden des Amtes Elten befindet sich eine Gemeinde, die rund 50 Einwohner zählt. Es sind daher Schritte in die Wege geleitet worden, um die Gemeinde Gronstein, um die es sich handelt, nach Elten einzugemeinden. Bei der abgehaltenen Sitzung des Verfassungsausschusses von Elten wurde bekanntgegeben, daß von Seiten der Regierung keine Bedenken gegen diese Eingemeindung bestehen. Die Zusammenlegung wird daher wohl in Kürze vollzogen werden.



KARL der Kleine

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU / SA

13. Fortsetzung.

Am nächsten Morgen ist Fräulein von Collenhouse schon wohl auf an der Frühstückstafel und freut sich aufrichtig, wieder unter ihren jungen Freunden zu sein. Nach dem Frühstück bittet Karl sie um eine Unterredung und erzählt ihr von seiner Verlobung mit Dolores Guerra. Das alte Fräulein ist erschrocken.

„Mein guter Junge . . . da sind Sie aber böse herein- getappt!“

„Das scheint mir auch so!“

„Doch das sieht dem guten Guerra ähnlich!“

„Glauben Sie nicht, daß Dolores einer wahrhaften Liebe fähig ist?“

„Nein, lieber Alfredo . . . Mädchen dieser Art mit so schlechter Vergangenheit und Gegenwart haben auch eine schlechte Zukunft. Einen Mann beglücken . . . nein, das kann Dolores nicht. Und ihr Vater ist ein Gauner, das weiß ich!“

„Ich will jedenfalls die Verlobung wieder lösen!“

„Wie haben Sie sich das gedacht?“

„Durch eine Aussprache, liebe Freundin. Ich will Dolores vor allen Dingen von dem Irrtum heilen, daß ich reich bin, oder Reichtum zu erwarten habe.“

„Und . . . Sie glauben, Alfredo, daß damit sich alles erledigen könnte? In Europa, in Deutschland vielleicht. Aber wir sind in Südamerika. Da ist das Blut heißer! Die schöne Dolores wird Ihre Abgabe als eine Schmach empfinden und sämtliche Verehrer aufstacheln. Sie einfach über den Haufen zu ziehen. Wollen Sie es nicht wie die früheren Verlobten der Sennorita machen und ausweichen?“

„Das mag ich nicht!“

„Ich wußte es, Alfredo! Es wäre feig! Aber sagen Sie, junger Freund, hat der Minister nicht eine Anleihe nach erstem väterlichen Segen bei Ihnen aufgenommen?“

„Bis jetzt nicht.“

„Selbst . . . ich hätte es bestimmt erwartet! Guerra ist nahezu unrettbar verschuldet. Er braucht unbedingt Hilfe durch einen reichen Schwiegersohn.“

„Der ich nicht bin!“

„Noch nicht!“ lacht die alte Dame. „Aber lassen wir das! Ich weiß, Alfredo, Sie haben nie den Gedanken gehabt, den alle anderen haben, daß Sie mein Universalerbe werden könnten.“

„Bei meiner Ehre . . . niemals!“

„Das weiß ich, und das macht Sie mir um so wertvoller. Ich habe über mein Vermögen noch nicht verfügt. Will auch noch kein Testament machen. Das hat noch Zeit! Nun, Kopf hoch, Alfredo, es wird uns schon eine Lösung einfallen!“

Um diese Zeit in Berlin.

August Bolle kommt in das Büro seines Schwiegersohnes und findet ihn sehr bedrückt.

„Nanu . . . was ist denn mit dir, Karol! Schneidst du ein Gesicht, wie der Borsch kurz vor dem Ausbruch!“

„Ach, Vater, man macht sich manchmal seine Gedanken!“

„Um den Kleinen?“

„Ach, Vater! Aber ich fürchte mich nicht um ihn. Er ist in Sicherheit. Ich habe Nachricht.“

„Hat er geschrieben?“

„Nein, noch nicht! Aber ich konnte es in der Zeitung lesen! Hier, ein Bericht aus Uruguay. In der Klubmannschaft ist ein neuer Stern aufgetaucht, ein erstklassiger Mittelfürer, der bei einem Probeplatz alles in Grund und Boden gespielt hat.“

„Du meinst, das ist unser Kleiner?“

„Das ist mir Karl! Dieses Fräulein von Collenhouse hat in Montevideo und Umgebung Besitzungen. Sicher sind sie dort.“

„Wie heißt denn der neue Mann?“

„Alfredo Colleoni.“

„Ein Italiener!“

„Karl wird einen anderen Namen angenommen haben. Nein, um unseren Jungen ist mir nicht bange, der kommt durch, und wenn er was braucht, dann weiß er mich zu finden. Aber . . . mit dem flüchtigen Gelde wird's in nächster Zeit etwas schwach aussehen!“

„Wie?“

„Weil uns heute das Wehrministerium die gesamten Militärleistungen entzogen hat.“ antwortete Große ernst.

„Was hat es?“

„Uns die Lieferungen entzogen!“

„Um Gottes Willen . . . das . . . das ist doch unsere halbe Produktion!“

„Stimmt! Wir müssen jetzt entweder den Betrieb einschränken oder versuchen, neue Kunden heranzuziehen.“

„Unsere Wurst ist Klasse, immer noch! Dein juter Geschmack hat dir nicht verlassen, Karol!“

„Gott sei dank nicht! Aber die Maßnahme des Wehrministeriums verdankt mir ja nun unsern Jungen. Vorläufig laßt nach wie vor der Verdacht auf ihn, daß er sich an dem bewußten Attentat beteiligen wollte.“

„Wie ein Mensch uff diesen blöden Gedanken komm' kann, der soll man verstehen!“

„Unsere Konkurrenz hat natürlich mit diesen Gerüchten tüchtig gearbeitet. Wir haben's gespürt! Freilich finden wir auch mit der halben Produktion unser Auskommen. Aber die Abschüsse, die machen mir Sorgen. Wir haben mit unseren Händlern Verträge auf zwei Jahre über hohe Summen. Nun habe ich sofort nach Reisenden inferiert. Wir müssen Deutschland systematisch durcharbeiten. Unsere vier Vertreter kommen nicht schnell genug vorwärts. Und dann habe ich einen neuen Werbeplan ausgearbeitet: Wir müssen's uns mal fünfzig Male kosten lassen!“

„Nach's nur, wie du denkst, Karl, es ist man schon richtig! Aber wehste, der Wehrministerium, der will ich mal vor- knöpfen. Ich luche den Herrn Minister persönlich uff!“

„Das habe ich auch vor! Es ist eine Ungeheuerlichkeit, uns die Lieferung ohne weiteres zu entziehen.“

„Erst laß mir man mit ihm reden! Und dann werde ich uff meine alten Tage auch mal den Reisenden spielen.“

„Was willst du tun, Vater?“

„Beste, der Militär ist doch unsre jute Wurst jemöht, nicht? Und ich meene, den Unterschied, den merkt auch ein Soldat. Stimmt's? Also, ich werde mir man die Kantinen in die Kasernen rannehmen, der die nu unsre Wurst führen. Beste, darum ham wa uns ja nicht jroß jekümmert bisher, weil wa uns jekümmert, wenn wa beis Militär drinne sind, denn ist et jenug, andere soll'n auch een paar Sechser verdienen. Also ist bereite jekt die janzten Jarnisonstädte ab. Es schadt auch nicht, wenn ich Minnan mal een paar Wochen aus dem Weje jehel!“

„Was ist denn mit Mama?“

„Doh, nicht weiter, aba je hat ihr'n Koller. Jammer jeden Tag acht jekümmerte Stunden um den Kleinen.“

„Großmutterliebe!“

„Ach weeste, Karol, Trostpatelie is auch nicht von Papp, mich jehet der Bengel hinten un vorne . . . aber ich gönne ihm doch der Leben in die Freiheit! Ich war doch auch eenmal jung, und hinterm Ofen da wächst nicht jekümmerte heran. Stimmt's Karol?“

„Stimmt, Vater!“

In Berlin gab es ein großes Hotel zweiten Ranges, namens „Reichstanzler“. Es hatte eine weitläufige Restauration und ein Kaffee mit Billardzimmern, viele Gesellschaftsräume und stand bei der Polizei auf der schwarzen Liste.

Man spielte dort. Die Polizei wußte es, hatte aber noch nichts ausrichten können. Jetzt war sie überdies ein wenig gehemmt, denn nach vier erfolglosen Razzien hatte sich der Besitzer beim Polizeipräsidenten beschwert und gedroht, daß er die Behörde für den Schaden haftbar machen werde.

Eben hat der Polizeipräsident eine Nachricht erhalten, die ihn elektrisiert auffahren ließ.

Ueberfall auf den „Reichstanzler“!

In der vergangenen Nacht wurde ein Spielklub in einem Gesellschaftszimmer des Hotels von maskierten Banditen überfallen, die mit vorgehaltenen Revolvern die Mitglieder zwingen, sich aller Wertsachen zu entäußern. Die Beute dürfte reichlich ausgefallen sein. Von den Tätern, die mit einem Auto flüchteten, hat man noch keine Spur.

Der Polizeigewaltige klingelt. Ein Wachtmeister tritt ein.

„Herr Präsident befehlen?“

„Herrn Polizeirat Stubenrauch, bitte!“

Nach einer Weile erscheint dieser. Er merkt an den Mienen seines höchsten Vorgesetzten, daß etwas Besonderes los ist.

„Vieher Stubenrauch?“ beginnt der Polizeipräsident. „Sie haben doch die Sache „Anschlag auf den Reichstanzler“ geführt. Sie erinnern sich, wo uns damals der junge Große entwischt!“

„Janosch!“

„Wissen Sie, daß morgen Berlin über uns lachen wird?“

„Wieso, Herr Präsident, wir haben unsere Pflicht getan!“

„Ja, aber unser Verstand war dabei eingeengt. Wir alle haben immer nur das Wort Reichstanzler gesehen und haben aus dem Ueberfallsplan auf einen Anschlag gegen die politische Person des deutschen Reichstanzlers geschlossen!“

„Das ist doch auch der Fall, Herr Präsident!“

„Nein! Nein! Das ist nicht der Fall! Hier, lesen Sie die Meldung . . . man hat den „Reichstanzler“ überfallen . . . das ist es!“

„Reichstanzler“ . . . vor wenigen Stunden haben die Verbrecher eine Spielergesellschaft ausgeplündert. Davon sprach damals das Schriftstück, auf diesen Reichstanzler wollte man einen Anschlag ausüben . . . und man hat es auch glücklich fertiggebracht, weil uns die Köpfe vermauert waren. Da, lesen Sie einmal!“

Polizeirat Stubenrauch sinkt auf einen Stuhl, als er die Meldung überflogen hat.

„Fatal . . . äußerst fatal . . . ja . . . aber ich meine . . . die . . . die Schuldlosigkeit des jungen Großen ist dadurch noch nicht erwiesen!“

„Der junge Mann hat nie etwas mit der Sache zu tun gehabt! Freilich brachte er sich durch die Flucht selber in den Verdacht! Ich halte es nun aber an der Zeit, daß man das Verfahren einstellt. Auf alle Fälle wollen wir die Presse nicht mit der Nase draufdrücken. Vielleicht merkten es die Zeitungen nicht! Das gebe so ein Pressen!“

Über der Herr Polizeipräsident hatte die Presse unterschätzt.

Man merkte es sofort und sorgte durch entsprechende Artikel dafür, daß Berlin, ja ganz Deutschland, lachte.

Dazu kam noch, daß bei einer großen Berliner Zeitung ein Brief einlief, der für Karls Unschuld zeugte.

Jetzt, wo wir die Fische hinter uns haben, kann ich ja sagen, daß der junge Mann, der Große, gar nichts mit der Angelegenheit zu tun hatte. Ich selber habe ihn gebeten, das Ruwert einzufesteln, weil ich das verdammte Gefühl hatte, daß die Polente kommen könnte.

In Verbindung mit diesem Brief veröffentlichte man den Text des seinerzeitigen Ueberfallsplanes. Daraus ging nun klar hervor, daß damit kein Attentat gemeint war. Mit einem Male begriff die Polizei nicht mehr, wieso sie aus dem verworrenen Plane einen Anschlag auf den Reichstanzler hatte herauslesen können.

Die Zeitungen verlangten, daß die Straflache gegen Karl von Große junior sofort niedergeschlagen werde. Das geschah auch.

Wehrminister war damals Herr von Gerards.

August Bolle ließ sich bei ihm melden. Der Minister schüttelte den Kopf. August Bolle? Das war ja der bekannte Wurstfabrikant. Er wollte ihn erst, da er wenig Zeit hatte, für einen anderen Tag bestellen, aber schließlich siegte die Neugierde, die manchmal auch einen Minister plagt.

Was hatte der Wurstfabrikant ausgerechnet dem Wehrminister zu sagen?

August Bolle wurde vorgelassen. Er trug eine dicke Tasche bei sich und verbeugte sich stumm.

„Herr Bolle, Sie wollen mich sprechen? Bitte, nehmen Sie Platz . . . ich stehe zur Verfügung! Was wünschen Sie?“

„Ich habe nur ein ganz kleines Anliegen, Herr Minister!“ spricht August treuherzig. „Ich möchte Sie freundlichst bitten, mal unsere Bolle-Wurst zu kosten.“

Herr von Gerards glaubte nicht recht gehört zu haben. Er brachte vor Staunen kein Wort hervor.

Sieht, wie der alte Herr seine Tasche öffnet, ein paar Teller auf den Tisch stellt und dann . . . drei, vier, fünf große Würste auspackt.

Der Minister will empört aufahren, doch das Lachen ist ihm näher.

„Über Herr Bolle . . . diese Reklame ist wohl etwas selbstsam!“

„Reklame, was denn, was denn!“ blüht ihn Bolle entristet an. „Det is keene Reklame nicht! Det is eene Rewalutierung, jawoll! Sie sind der Mann vons Janze, von die Armee, und als Bata von die kleine deutsche Armee müssen Sie kosten, wat der Armee bisher jekümmert hat, und wat man ihr jekt nicht mehr jönt!“

„Ja, aber ich verstehe Sie nicht, Herr Bolle!“

Bolle reicht ihm mit entwandelter Herzlichkeit Messer und Gabel.

„Bitte schön, Herr Minister!“

Da muß Herr von Gerards unweigerlich lachen, so herzlich lachen, daß er kaum noch atmen kann.

Bolle horcht auf und sagt dann trocken: „Een Lachen haben Sie man! Ree, wenn man det hört, da denkt man . . . Sie passen jar nicht als Kriegsminister!“

„Ich bin ja auch nur Wehrminister! Bei uns gib't doch keinen Kriegsminister mehr!“

„Det weest ich . . . Sie sind doch wirklich wer! Bitte schön, Herr Minister, probieren Sie mal unsere Wurst!“

„Aber nachher sagen Sie mir, warum!“

„Abjemacht! Eine Liebe ist de andere wert!“

Der Minister nimmt Messer und Gabel.

„Nehm' Sie man erst die Sardellenbismuricht. Nid die Blutwurst, die erinnert Sie man so an Krieg!“

Herr von Gerards hat vor Lachen Mühe zu fauen.

Bolle beobachtet ihn scharf.

„Wie schmeckt de Wurst?“

„Ganz ausgezeichnet, Herr Bolle!“

August Bolle strahlt über das ganze Gesicht. „Nid wahr, Herr Minister, die is joldprimat! Na ja, wat mein Schwiegersohn is, der is der Würzer aller Würzer. Knorte, sage ich Ihnen! Un jekt die Trüffelsbismuricht. Die is nicht so trocken, wie meistens bei die Junft. Und die Fleischwurst . . . und noch die Weitzwurst . . . und wenn Ihnen der Wohl Ihrer Soldaten richtig ans Herz jieht . . . dann versuchen Sie auch mal unsere Soldatenwurst . . . da kost det Kilometer eene Mart!“

„Ich tue alles, was Sie wollen, Herr Bolle!“ lacht der Minister, der sich noch nie so köstlich amüsiert hat.

Er probiert die Sorten durch und ist ein Stück Brot dazu, das ihm der aufmerksame Bolle gereicht hat.

Auch die Soldatenwurst kostet er.

„Wie teuer ist die?“

„Der Meter eene ganze Reichsmark!“

„Das ist allerhand für das Geld, die schmeckt vorzüglich!“

So, nun bin ich aber für heute gefättigt. Besten Dank, Herr Bolle! Jetzt packen Sie aber wieder ein und dann erzählen Sie mir, warum ich ausgerechnet Ihre Wurstsorten kosten mußte!“

„Een kleen Romang, Herr Minister! Sol Rin in Baden! Also schönsten Dank auch, Herr Minister! Jetzt will ich mal reden, wie mich's ums Herze is!“

„Ich bin sehr gespannt!“

„Unsere Fabrike hat jekt Jahren die Reichswehr mit Wurst beliefert, und zwar waren es in die Woche zweihundert Zentner, manchmal auch etwas mehr. Und nu is uns mit eenem Male die Lieferung entzogen worden!“

„Davon ist mir nichts bekannt, Herr Bolle!“ versichert Herr von Gerards erstaunt.

„Det kann ich mir denken! Also die ganze Lieferung is uns entzogen! Wie det nu zusejeng is, det wissen wir nicht. An die Ware kann's nid jlejen, denn die is knorte, doppelt knorte. Wahrscheinlich jlejt et daran, det unser Junior von die Polizei wejen Beteiligung an een Attentat uff den Herrn Reichstanzler jeluht wurde. So quast eene kleine Repressalie!“

„Im . . . nicht unmöglich, immerhin . . . das wäre ja kein ausreichender Grund!“

„Det mit unseren Junior hat sich jekt uffjellert. Die Polizei hat sich wieda mal jerrt! Jekt is et rausjekommt, det nid der Herr Reichstanzler jemeint war, sondern der berühmte Spielerlokal Hotel „Reichstanzler“. Sie haben doch von dem Ueberfall uff den „Reichstanzler“ in die Zeitungen jelejen!“

„Janosch, Herr Bolle! Auch von der Rehabilitierung Ihres Entfels.“

(Fortsetzung folgt.)

Volkstümlich
Arbeitsstag
gerichtsprä
Staats

Im preussisch
Montag unter
der Aufsicht eine
Oberlandesgerichte
anwältin stalt.

Bei Eröffnung
justizmin
sprache darauf
gelegt habe, m
Zeitung des p
den Führern
sönliche Fühlun
schriftliche An
zur fruchtbar
liche Verbindun
nachdrücklich
des Staates ei
gute Rechtspre
fei kein neuer
lich, es gelte v
was vor fünf
dem weitergef

Der Minister
der Verbindung
und preussisch
hervor, daß es
ordentlichen C
der größten G
können, wie c
stizbehörde, in
den Geschehe
Abschluß sei
gedacht, ohne
Zentralismus
in sich vereint
Es wurde e
justizminister
beitsprogramm

Regelung
Wi

Die seit ei
Verhandlung
deutsch-franz
Uebauf des
1927 haben
Um das Ein
am 30. Juni
handlungen
den Zeitbrun
und die fr
durch Noten
dauer des
Monat, also
gern. Sow
beiden Länd
werden die
einem Dritt
gefest werde

Vertrauen

In der fu
tag ein Gr
schaftliche
in der von
abjehet. C
die Regieru
noch vor d
405 gegen
Regierung
Die sozial
wurde zu d
Finanzrefor
diese Finan
Kammerber

Bar

Der fran
am Sonnt
dampfer „
wurde in
hauptstädt
im Hafen
witsch beg
Kabinettsm
den jedoch
Sotel „Ser
nung nahm
begab sich
marichall
tragen.

Der fran
am Sonnt
ten Solba
Auf der
im Radio
veranfalt
Gerechtigt
immer für
treten sei.
Von der
Ausgenim
Außenmin
Sodann
Umwirt
beendet w
von Zeitu
beten. F
einiger C
men hatte
„Kommen
Um 5 Uh
göfischen

Volkswirtschaftliche und gute Rechtspflege Arbeitsstagung der Oberlandes- gerichtspräsidenten und General- staatsanwälte Preußens

Im preussischen Justizministerium fand am Montag unter dem Vorsitz des Reichsministers der Justiz eine Arbeitsstagung der preussischen Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte statt.

Bei Eröffnung der Sitzung wies der Reichsjustizminister in einer grundsätzlichen Ansprache darauf hin, daß er größten Wert darauf lege, möglichst bald nach Übernahme der Leitung des preussischen Justizministeriums mit den Führern der Provinzialjustizbehörden persönliche Beziehungen zu knüpfen, denn wichtiger als schriftliche Anweisungen und Verfügungen sei die fruchtbare Arbeit der unmittelbaren persönlichen Verbindung. Minister Dr. Gürtner betonte nachdrücklich, daß eine der sichersten Grundlagen des Staates eine wahrhaft vollständige und gute Rechtspflege sei. Um sie zu gewährleisten, sei kein neuer Weg und keine Methode erforderlich, es gelte vielmehr, kraftvoll das Fortschreiten, was vor fünf Viertel Jahren begonnen und seitdem weitergeführt worden sei.

Der Minister ging dann auf die Bedeutung der Verbindung zwischen Justizministerium und preussischem Justizministerium ein und hob hervor, daß es für das Reich ebenso einen außerordentlichen Gewinn bedeute, die Erfahrungen der größten Landesjustizbehörden verwerten zu können, wie andererseits für die preussische Justizbehörde, in unmittelbarer Fühlungnahme mit dem Gesetzgebungsministerium zu stehen. Als Abschluß sei zwar eine zentrale Reichsbehörde gebacht, ohne daß diese jedoch in übertriebenem Zentralismus alle Kompetenzen an sich zöge und in sich vereine.

Es wurde alsdann unter Leitung des Reichsjustizministeriums mit der Beratung des Arbeitsprogramms begonnen.

Regelung der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen

Verhandlungen in Berlin

Die seit einiger Zeit in Aussicht genommenen Verhandlungen über eine Neuregelung der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen nach Ablauf des Handelsabkommens vom 17. August 1927 haben am 23. Juni in Berlin begonnen. Um das Eintreffen eines vertraglosen Zustandes am 30. Juni zu vermeiden und um die Verhandlungen von dem in diesem Termin liegenden Zeitdruck zu befreien, haben die deutsche und die französische Regierung am Montag durch Notenwechsel vereinbart, die Geltungsdauer des Abkommens noch einmal um einen Monat, also bis zum 31. Juli 1934, zu verlängern. Soweit der Warenverkehr zwischen den beiden Ländern durch Kontingente geregelt ist, werden die für den Monat Juli in Höhe von einem Drittel der Vierteljahreskontingente festgesetzt werden.

Vertrauensfrage in der französischen Kammer

In der französischen Kammer wurde am Montag ein Entschließungsentwurf über die wirtschaftliche und soziale Ausrichtung des Landes in der von der Regierung gebilligten Form verabschiedet. Ein Zusatzantrag der Sozialisten, der die Regierung zwingen sollte, das Programm noch vor den Ferien einzubringen, wurde mit 405 gegen 150 Stimmen abgelehnt, nachdem die Regierung die Vertrauensfrage gestellt hatte. Die sozialistische Fraktion hat einen Gesetzentwurf zu der von der Regierung eingebrachten Finanzreform eingereicht. Die Aussprache über diese Finanzreform dürfte den Abschluß der Kammerberatungen vor den Ferien bilden.

Barthou in Belgrad

Der französische Außenminister Barthou traf am Sonntag um 17.15 Uhr auf dem Donaudampfer „Alexander“ in Belgrad ein. Barthou wurde in Belgrad von den Behörden und den hauptsächlichsten Vereinen und Organisationen im Hafen empfangen. Ministerpräsident Wunowitsch begrüßte ihn an der Spitze sämtlicher Kabinettsmitglieder. Begrüßungsansprachen wurden jedoch nicht gehalten. Vom Hafen bis zum Hotel „Serbischer König“, in dem Barthou Wohnung nahm, bildete der Solol Spalier. Barthou begab sich sogleich nach seiner Ankunft ins Hofmarschallamt, um sich in das Hofbuch einzutragen.

Der französische Außenminister Barthou legte am Montagvormittag am Grab des unbekannten Soldaten einen Kranz nieder. Auf der Rückkehr äußerte er den Wunsch, im Radio eine Rede zu halten. Der Rundfunk veranstaltete demgemäß eine sog. „Stunde der Gerechtigkeit“. Barthou erklärte, daß er schon immer für die Freiheit der Südslawen eingetreten sei.

Von der Sendestation begab sich Barthou ins Außenministerium, wo er mit dem südslawischen Außenminister Jostich eine Besprechung hatte. Sodann trat er dem Ministerpräsidenten Wunowitsch einen Besuch ab. Als der Besuch beendet war, wurden Wunowitsch und Barthou von Zeitungsphotographen um Aufnahmen gebeten. Barthou zog den Präsidenten, der in einiger Entfernung von ihm Aufstellung genommen hatte, ganz nahe an sich heran und sagte: „Kommen Sie näher an das französische Herz.“ Um 5 Uhr nahm er an einem Tee in der französischen Gesandtschaft teil.

Deutsch-englische Transfer- Verhandlungen in London

Abreise einer deutschen Abordnung nach London

Antwort auf die englische Note

Die deutsche Regierung hat die am 22. Juni veröffentlichte Note der englischen Regierung über die Transferfrage am Montag beantwortet. Die Antwortnote der deutschen Regierung wird veröffentlicht werden, sobald sie der englischen Regierung zugegangen ist.

In der Note wird der Vorschlag der englischen Regierung, zu einer Erörterung der Transferfrage Vertreter nach London zu entsenden, angenommen. Die deutsche Delegation, die Montagabend nach London abreiste, besteht aus: Ministerialdirektor Dr. Berger, Reichsfinanzminister; Vortragendem Legationsrat Dr. Ulrich, Auswärtiges Amt, und Direktor bei der Reichsbank Dr. Blesing.

Wie man in London Montagabend hörte, werden die Verhandlungen am Mittwoch eröffnet werden.

Clearing-Gesetz im Unterhaus

Eine Rede Neville Chamberlains

Das englische Unterhaus nahm am Montagabend das „Gesetz zur Einrichtung von Schulden-Clearing und für Vergeltungsmaßnahmen für Einfuhrbeschränkungen“ in 2. Lesung ohne Abstimmung an.

Bei der Einbringung der zweiten Lesung der britischen Clearinghouse-Vorlage u. a. erklärte Schatzkanzler Neville Chamberlain, er freue sich, daß die Einladung nach London von Deutschland angenommen worden sei. Er hoffe, daß es weiterhin möglich sein werde, eine Vereinbarung zu treffen, die eine billige Behandlung für die britischen Bondsinhaber und Kaufleute vor dem 1. Juli sicherstellen würde.

Zwei Punkte seien nach Ansicht der britischen Regierung für eine befriedigende Vereinbarung

wesentlich: Erstens: daß eine volle Bezahlung des Dienstes der Dames- und Younganleihe, die geschuldeten Vorrang haben, erfolgt, und zweitens: daß mit Bezug auf andere Fragen zwischen englischen und anderen Gläubigern keine Unterscheidung zugunsten englischer Interessen stattfindet.

Chamberlain gab weiterhin der Hoffnung Ausdruck, daß selbst, wenn es notwendig sein sollte, ein Clearingamt zu errichten, um diese zwei Ziele zu erreichen, es möglich sein würde, die britische Ausfuhr nach Deutschland außerhalb des Wirkungsbereiches des Clearingamtes zu belassen und daß ein Eingriff in den Handel unterbleiben könne. Chamberlain bemerkte weiter, er hoffe, daß so wenig Eingriffe in den Handel wie möglich stattfinden würden und daß die Regierung, falls die Verhandlungen scheiterten, sich nur mit den Anleihen befassen werde. Was die Dames- und die Younganleihe betreffe, so werde unter der Vorlage vorgeschlagen werden, eine Verordnung zu veröffentlichen, die vorsieht, daß 20 v. H. des Wertes der deutschen Einfuhr mit dem Zoll zusammen für das Clearingamt eingezogen würden. Mit Bezug auf andere Anleihen als die Dames- und die Younganleihe schlage die deutsche Regierung vor, für ihren Dienst dreiprozentige Fundierungsbonds für die von den britischen Gläubigern vorgeschlagenen Anleihen auszugeben, und die Gläubiger würden bereit sein, diese Fundierungsbonds anzunehmen, vorausgesetzt, daß die Bedingungen befriedigend sind und daß keine unbillige Unterscheidung stattfindet. Wenn nötig, sei bereit, einen kleinen beratenden Ausschuss zu schaffen, der den Zweck verfolgt, die Reibungsmöglichkeiten und die Unannehmlichkeiten für den Handel auf das geringstmögliche Maß zu vermindern, wenn der Plan in Wirksamkeit gesetzt wird.

Immer wieder Sprengstoffanschläge

In den kommunistischen Hochburgen Österreichs

In den bekannten kommunistischen Hochburgen Kapfenberg und Voitsberg (Steiermark) haben sich einer amtlichen Mitteilung zufolge neue Anschläge ereignet.

In Kapfenberg wurde an der Eingangstür des Pfarrhofes ein Sprengkörper zur Explosion gebracht. Dabei wurde Kaplan Eibel durch ein Sprengstoffstück so schwer verletzt, daß er im Laufe des Sonntags im Krankenhaus verstorben ist. Zwei weitere Personen wurden leicht verletzt.

In Voitsberg wurde ein Sprengkörper, und zwar ein Stiel Wasserleitungsrohr, das mit Ammonit geladen war, aufgefunden. Man vermutet, daß der Sprengkörper in das von der Vaterländischen Front geplante Sonnenwendfeuer geworfen werden sollte.

Auch in Wien explodierte in der Wohnung eines Rudolf Anderle ein Sprengkörper, der durch das offene Fenster geworfen war. Durch die Explosion wurden die Ehefrau und die Kinder Anderles leicht verletzt.

Überall Unruhe in Frankreich

Kommunistenterror in Lille

Der Freispruch, den das Pariser Schwurgericht zugunsten von zwei Mitgliedern der Action Francaise gefällt hat, die bei den letzten blutigen Straßenunruhen von Lille eine Rolle gespielt hatten, hat die dortigen Kommunisten auf den Plan gerufen. Am Sonntag machten sie eine regelrechte Jagd auf nationalsozialistische Studenten, von denen zwei überfallen und verletzt wurden. Da die Action Francaise und die Solidarité Francaise am 30. Juni und 4. Juli in Lille große Kundgebungen veranstalten wollen, rechnet man mit neuen Zusammenstößen, um so mehr, als die Kommunisten bereits Gegenkundgebungen angekündigt haben.

Kommunistenüberfall auf Polizisten

Drei Polizeibeamte schwer verletzt

In einem Dorfe bei Pontoise kam es zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Polizisten. Die Kommunisten hatten die Absicht, ein Plakatconcert katholischer Jugend zu stören. Als die Mahnungen des Bürgermeisters zur Ruhe ergebnislos blieben, ging die Polizei gegen die Unruhmacher vor. Diese setzten sich zur Wehr und richteten einen Gendarmenwachtmeister und drei Polizisten so zu, daß sie mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Auch die Kommunisten hatten mehrere Verletzte zu verzeichnen.

Die Verlustliste in Lorient

Nach einer abschließenden Mitteilung der Polizei von Lorient wurden bei den Unruhen am Samstag verletzt: der mit der Leitung des Ordnungsdienstes betraute Polizeikommissar, ein Kommissar der Sicherheitspolizei und drei weitere Polizeibeamte, ferner der Kapitän der Ma-

Pollzeimajor durch Sprengkörperexplosion schwer verletzt

Samstagabend wurde im 6. Bezirk Wiens ein Sprengkörper gefunden, der auf die Polizeiwache gebracht wurde. Als der Polizeimajor Mosto den Sprengkörper in die Hand nahm, explodierte dieser. Mosto erlitt schwere Verletzungen. Am Sonntag mußte ihm der rechte Arm abgenommen werden. Der Zustand des Polizeimajors ist außerordentlich bedenklich.

Schwere Kerkerstrafen

für österreichische Nationalsozialisten

Das Standgericht Wien fällt am Montag nach zweitägiger Verhandlung das Urteil gegen neun nationalsozialistische Angeklagte, die nach der Anklageschrift beschuldigt werden, Telefon- und Telegraphenleitungen zerstört zu haben. Die Angeklagten leugnen jegliche Schuld. Sämtliche neun Angeklagten wurden vom Standgericht für schuldig erkannt und zu fünf bis zehn Jahren schweren verschärften Kerkers verurteilt.

Überfall spanischer Marginalen auf Faschisten

Am Sonntag wurden in Madrid Faschisten, die vor ihrem Heim standen, plötzlich von einer Autodrohsche aus, vermutlich von Marginalen, beschossen. Zwei Faschisten wurden schwer verwundet. Die Täter entkamen.

In Barcelona bewarfen Syndikalistinnen ebenfalls von einer Autodrohsche aus einen Straßenbahnwagen mit Glasfenstern, die eine leicht entzündbare Flüssigkeit enthielten. Der Straßenbahnwagen fing Feuer und brannte völlig nieder.

Politischer Zusammenstoß in Kolumbien

9 Tote, über 50 Verletzte

Die Associated Press aus Bogota in Kolumbien meldet, daß sich in dem von Bogota 45 Kilometer entfernt liegenden Ort Chigagala ein politischer Zusammenstoß ereignet, bei dem neun Personen getötet und 50 verletzt wurden.

Der Sicherheitsdirektor von Barcelona hat die Sperre des kleinen Grenzverkehrs mit dem Deutschen Reich aufgehoben.

Schwere politische Bluttat in Pommern

Anläßlich einer Sonnenwendfeier, die am 23. Juni in Guehlin bei Hohenhausen, Kreis Kolberg stattfand, verübte, wie das DW aus Kolberg berichtet, der NSDAP-Mann Erich Kummerow eine schwere Bluttat an einem SA-Führer. Sturmführer Molhahn wurde bei seiner Feuerrede von Kummerow durch Provokation gegen die SA gestört. Als Sturmführer Molhahn nach der Feier ihn zur Rede stellte, setzte Kummerow seine Beschimpfungen gegen die SA fort und griff Molhahn mit einem Eisenstod tödlich an. Obwohl mit seinem Dolch versehen, machte der Sturmführer seinerseits keinen Gebrauch davon, sondern versuchte lebendig, dem Kummerow den Eisenstod zu entwinden. Daß Kummerow den SA-Dolch des Sturmführers aus der Scheide und ließ ihn seinem Träger in den Unterleib. Molhahn liegt schwerverletzt im Kolberger Krankenhaus. Gleichzeitig mit Kummerow wurde in diesem Zusammenhang der Lehrer Roegelin verhaftet.

Sturmführer Molhahn ist einer der ältesten SA-Führer Pommerns und seit zehn Jahren Nationalsozialist. Infolge der in der Bevölkerung entstandenen Erregung ist die zuständige Ortsgruppe der NSDAP aufgelöst und dem NSDAP jede politische Tätigkeit untersagt worden. Weitere Maßnahmen sind zu erwarten.

Einstweiliges Verbot des NSDAP in Röslin

Die Staatspolizeistelle Röslin teilt mit: In der letzten Zeit ist festgestellt worden, daß sich zwischen dem NSDAP und der SA scharfe Gegensätze herausgebildet haben. Die Ursachen sind begründet in einem übelwollenden Verhalten der Mitglieder des NSDAP gegenüber der SA. Da es die Führer des NSDAP an dem erforderlichen disziplinarischen Durchgreifen haben fehlen lassen, ist es zu sehr ernsthaften Zusammenstößen gekommen. Um Weiterungen durch das nicht zu billigen Verhalten des NSDAP vorzubeugen, ist von den Staatspolizeistellen in Röslin und Stettin ein einstweiliges Verbot des NSDAP für deren Bereich am 25. Juni erlassen worden. Das Verbot erstreckt sich auf jede politische Betätigung und Auftreten in Versammlungen und Aufmärschen sowie das Tragen der Uniform und Abzeichen.

Der Weihbischof von Buenos Aires in Deutschland

Der Weihbischof von Buenos Aires, Miguel de Andrea, ist in Begleitung seines Sekretärs Rafael Cantilo mit der „Cap Arcona“ in Hamburg eingetroffen. Am Sonntagvormittag begab sich der Bischof nach Berlin zu einem zweitägigen Aufenthalt. Anschließend wird er einige Tage als Gast des Kunkts in München weilen, um sodann den Oberammergauer Passionsspielen beizuwohnen.

Flugzeug stürzt in Zuschauerermenge

4 Tote

Bei einer Flugveranstaltung in Belgrad stürzte am Sonntag plötzlich eine Maschine ab und fiel in die Zuschauerermenge. Fünf Personen wurden auf der Stelle getötet. Zwölf wurden verletzt. Im Laufe der Nacht sind drei Verletzte im Krankenhaus gestorben.

Flugzeuge fliegen zusammen

Drei Tote

Auf dem englischen Flugplatz Yates Gloustershire stießen am Montagmorgen zwei Flugzeuge in der Luft zusammen und stürzten ab. Drei Personen wurden getötet.

In wenigen Zeilen

Reichskanzler Adolf Hitler, der sich am Samstag nach Haus Wachenfeld auf dem Oberalzberg bei Berchtesgaden begeben hatte, verfolgte am Sonntag von der Terrasse seines Hauses aus mit größtem Interesse die Flugleistungen der Deutschlandsflieger im Gebirge.

In Bildeshausen sprachen am Sonntag an der historischen Stätte des Lebens und Wirkens des Sachsenherzogs Widukind Reichsleiter Rosenberg und Reichsjugendführer Balbur von Schirach über die Aufgaben der deutschen Jugend im Kampf um Deutschlands Zukunft.

Mit Wirkung vom 1. Juli 1934 ab ist der bisherige Bankdirektor Franz Joseph Schwarz kommissarisch mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Hessen beauftragt worden.

General Beynaud hat seinen kurzen inoffiziellen Besuch in London beendet und ist wieder nach Paris zurückgekehrt.

Wie ein Sonderkorrespondent des Daily Telegraph mitteilt, wird von der britischen Regierung ein umfangreiches Rüstungsprogramm für Heer, Flotte und Luftwaffe erwogen. Die Notwendigkeit dieser Aufrüstung werde mit dem Geßlichlag der Abrüstungskonferenz in Genf begründet.

Der Bischof von Birmingham, Dr. Barnes, wandte sich in einer Rede am Sonntag gegen die Ungerechtigkeiten des Versailleser Vertrages und befürwortete eine vollständige Aufrüstung Englands.

Der spanische Ministerrat hat mit sofortiger Wirkung für ganz Spanien den Alarmzustand und die Pressenzensur aufgehoben.

Für die Beweise innigster Teilnahme, die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen erwiesen wurden, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Hermann Müller

Schwerte-Holzen, im Juni 1934.

N S D A P



3. GELDLOTTERIE
für Arbeitsbeschaffung

404170 GEWINNE, 20 PRÄMIEN

RM 15.000.000

Lospreis 1 RM

ZIEHUNG: 21.-22. JULI 1934

Losse überall zu haben!

Buchhandlung Carl Braus

Lichtspiele zur Reichskrone

Heute bis Donnerstag
Ein großes gutes Programm

Kleine Eintrittspreise!

Madame wünscht keine Kinder

Der große Lustspielschlager
mit Liane Haid, Georg Alexander, Otto Wallburg

Radio-Polizei-Patrouille

Amerik. Kriminalfilm mit spannender Handlung und deutscher Sprache.

Der Mord im Kohlenkeller

Grotesk-Lustspiel

Morgen (Mittwoch) nachmittags 3 Uhr

Kinder-Vorstellung

H. Hiegrad u. Sohn

Schwerte, Senningweg 26
Ruf 2765 Gegr. 1896

Orthopädi. Schuhanstalt

Individuelle Anfertigung v. Schuhen für kranke Füße schmerzlos.

Hohe Auszeichnungen.

Eigene Schäftmacherei!

Einlagen nach Maß u. Gipsabdruck

Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Berufsgenossenschaften und des Versorgungsamts.

Reparaturwerkstatt

für gute, schnelle u. billige Besorgung. Auf eilige Arbeit kann gewartet werden.

Fachlich geprüfter orthopädi. Schuhmachermeister

Freischütz

Jeden Mittwoch nachm. und abends

Konzert

Abends TANZ

Eintritt frei!

Insulieren bringt Gewinn

Aushilfskraft

in Buchführung erfahren für Beschreiben von Büchern usw. gesucht.

Angebote unter 1354 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stempel

billig und gut

CARL BRAUS

Börjen und Märkte

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Bericht über die Preisfeststellung.

Dortmund, 25. Juni. Dem heutigen Schlachtviehmarkt waren zugeführt: 897 Stück Großvieh, darunter 39 Ochsen, 166 Bullen, 634 Kühe, 58 Färjen, ferner 718 Kälber, 13 Schafe, 2960 Schweine. Der Marktverlauf war bei Großvieh überaus lebhaft, bei Kälbern geräumt, bei Schweinen mittel. — Es wurden gezahlt für 50 kg. Lebendgewicht in Rm.: Kinder: Ochsen: a) 1. 32—35, b) 27—30, c) 23—26, d) 18—21; Bullen: a) 30—33, b) 26—29, c) 23 bis 25, d) 18—22; Kühe: a) 31—34, b) 26 bis 30, c) 21—25, d) 13—20; Färjen: a) 31—33, b) 26—30, c) 22—25, d) 17—21. — Kälber: Sonderklasse: 52—62; andere Kälber: a) 45 bis 48, b) 38—44, c) 28—37, d) 19—27. — Schweine: a) 1. 50, 2. 45, b) 40—44, c) 39 bis 42, d) 36—40, e) 33—37, g) 1. 38—40, 2. 33—37.

Von den heute dem Dortmunder Schlachtviehmarkt zugeführten Schweinen wurden pro Zentner Lebendgewicht verkauft: 206 zu 50, 107 zu 45, 97 zu 44, 259 zu 43, 546 zu 42, 577 zu 41, 366 zu 40, 153 zu 39, 169 zu 38, 223 zu 37, 48 zu 36, 24 zu 35, 32 zu 34, 8 zu 33, 4 zu 32, 1 zu 30, 4 zu 27, 1 zu 25, 1 zu 20.

— **Schwindler mit außer Kurs gesetzten 50-Mark-Scheinen.** In Dortmund treibt sich ein Schwindler umher, der von alten Frauen Zimmer mietet. Er leistet auf die Miete des ersten Monats eine Anzahlung und gibt dabei außer Kurs gesetzte 50-Mark-Scheine in Zahlung.

Heraus aus Sorge und Not!

Brauchen Sie Geld? Kommen Sie zu uns!

Wir helfen!

Ausk. u. Berat. d. Landesdirektion Meckinghofen i. W. Rückporto erb.

Sprechzeit:

Jeden Mittwoch in Schwerte 9-15 Uhr

Restaur. Fr. Schmidt am Markt 2-4

Jeden Mittwoch Westhofen 16-18 Uhr

Wirtsch. Asbeck, Hindenburgstr. 32

Zwangsvollstreckung

Es werden öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert am Mittwoch, den 27. Juni, 10 Uhr im Pfandleiher, Ostenstraße 26:

2 Sofas, 1 Dauerwellenapparat, 1 Ladeneinrichtung, 1 Schreibmaschine, 1 Waage, 1 Herrenzimmer, 1 Schlafzimmer, 1 Kasse.

Franz, Obergerichtsvollzieher, Graf Adolfstraße 5

Achtung!

Obstbaum- u. Dachleitern

die Doppelsprosse 25 Pf. in bar und Kredit

Malerleitern

die Doppelsprosse 25 Pf. in bar und Kredit

Otto Meier

Leiterfabrikation und Vertrieb

Schwerte, Kampstraße 26.

Nähmaschinen

Nur reine deutsche Fabrikate.

Carl Feit

Seit 1896.

Bücher aus der

Buchhandlung Carl Braus

Das schmeckt gut!

Familien-Suppe mit Schmorblättchen. (Für 4 Personen.)

2 Würfel Maggi's Familien-Suppe, 1 Ei (20 g) Butter, 1/2 Salatpf.

Die Suppenwürfel fein zerdrücken, mit etwas kaltem Wasser zu dünnem, glattem Brei rühren, unter ständigem Umrühren in 1 Liter kochendes Wasser gießen und 20 Minuten kochen lassen.

Inzwischen die Salatblätter waschen, feinstreift schneiden, in der Butter schmoren und zur fertig gekochten Suppe geben.

MAGGI'S SUPPEN Qualitätsware!

Der Heimatfreund liest sein Heimatblatt

die

„Schwerter Zeitung“

Einzig in Schwerte gedruckte Tageszeitung!

Ohne Tritt - Marsch

Ein Roman aus den Kampffahren 1929 bis 1932

von Heinz Friedrich Kameda.

57. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Seinen Rasthalschen vorstreckend, gewährte der alte Fuchs seinen Freund Stüwen.

„Ach! Chefredakteur Stüwen!“ rief er aus und kam mit dem freundlichsten Gesicht von der Welt auf Klaus zu, der es allerdings nicht der Mühe für wert hielt, sich zu erheben.

Schley grüßte Anke mit einer übertriebenen tiefen Verbeugung. Doch sie nahm kaum Notiz von dem Alten.

Schley, der diesen kalten Empfang nicht erwartet hatte, blieb in angemessener Entfernung stehen und sagte: „Pardon! Ich störe... nur eine Frage! Herr Chefredakteur, ich verfolge Ihren Kampf in Teutowalde mit wachsendem Interesse... Ich bin ehrlich erstaunt, über Ihre Aktivität... Gewiß, wir marschieren getrennt, aber ich meine, im Prinzip —“

„Ihrer roten Laterne“ ist doch schon das Del ausgegangen“, höhnte Stüwen.

Schley lachte geflüstert. „Mon Dieu, Sie kennen die Offenbrügge! Meine Zeitung war lediglich für die Geistesaristokratie bestimmt — und die kann man hier mit der Laterne suchen —“

„Nein, ich habe Größeres vor! Ich wende mich an ein bedeutendes Publikum... Ich kann's mir leisten, mein Name ist noch immer 'Don Dinero', zu deutsch: Herr Geld!“

„Sie haben ja auch internationale Beziehungen“, fiel ihm Stüwen in die Rede, „besonders nach Holland, nicht wahr?“

„Ganz recht!“ antwortete er eifrig. „Kälber hat nicht mehr den nötigen Glanz — er raucht nur dicke Zigarren, und Dr. von Rabenstein, der Dritte im Kollegium, ist als Kälber rein

geheimlich eingestellt. Ganz nett die Vertretung bei der Romania Delwerke A. G.! Aber ich habe nun andere Leute an der Hand — Leute, auf die ich mich verlassen kann...“

„So, so!“

„Ita est, zu deutsch: So ist es!“

„Haben Sie übrigens in Ihrer rojaroten Laterne“ den Wächter“ anzugreifen versucht?“

Der Alte grinste. „Versucht, ganz recht, versucht! Mein Angriff prallte allerdings an dem geharnischten Ritter ab.“

„In welchen Diensten stehen Sie jetzt?“

„Im Dienst der Menschheit!“ antwortete Schley voll Pathos.

„Kann ich mir denken.“

„Ich bin Ihnen zu Dank verpflichtet, my sweet swan.“

„Ach“, sagte Stüwen gedehnt.

„Erinnern Sie sich nicht mehr der tollen Autofahrt? Als Sie den 'blauen Wilhelm' fast stellten?“

Stüwen lächelte, und Anke zog besorgt die Brauen in die Höhe.

„Sie sind mein Lebensretter“, fuhr Schley fort. „Zawohl, meine Dame, Herr Stüwen hat mich beschützt — er ist eben Kavalier...“

„Wo steht Ring?“ fragte Stüwen.

Schley zuckte die Achseln, seine Stirn legte sich in Falten. „Keine Ahnung! Der 'blaue Wilhelm' ging ja türen. Die 'rote Katja', die ich kürzlich zufällig im 'Trotadero' traf, soll noch immer für ihren Liebsten groß anjassen — ja, das sind ja Sachen.“

„Sie haben Ring also nicht wieder gesehen?“

Schley wurde unruhig. „Leider nicht! Käme er mir zu Gesicht, gleich ließe ich ihn verschaffen.“

„Kennen Sie Holzwurm?“

„Nein.“

„Stehen Sie mit Privatdetektiv Mondstein in Verbindung?“

„Auch das nicht, mein Herr! Ich habe andere Aufgaben.“

Klaus blidte Anke an, die staunend das Gespräch mit angehört hatte. „Du mußt nämlich wissen, daß Herr Rechnungsrat Schley im November 1918 im Auftrage des Arbeiter- und Soldatenrats mit einer bewaffneten Horde Vieh und Korn beschlagnahmte — auch auf Gut Sonneborn — und nach Holland verschob, daher seine internationalen Beziehungen —“

Schley kochte innerlich vor Zorn. Statt einer Antwort lachte er sein teuflisches Lachen.

„Auch ein Wik, gnädiges Fräulein. Späß muß sein. Aber ich will die Herrschaften nicht länger mit meiner Gegenwart bedrücken. Ich habe die Ehre!“

Er verbeugte sich mit gemachter Artigkeit und entfernte sich langsam. In einer verschwiegenen Ecke nahm er Platz.

Anke atmete erleichtert auf. „Was für ein Menich!“

„Ein Zeitgenosse“, gab Stüwen zur Antwort.

„Dieser eigenartige Schadel.“

„Stark degeneriert! Ich kenne einen ähnlichen Menschen. Der nannte sich in Offenbrügge Dr. von Rabenstein. Jetzt lebt er in Teutowalde als Vertreter Kälber. Der Mann hat ein Raubvogelgeheiß. Ich traue ihm alles zu! Der Wirt vom 'Fuchsbau', erzählte mir mal, Rabenstein habe seiner dreizehnjährigen Tochter nachgestellt. Er bemühte sich, nebenbei bemerkt, auch um die Bekanntschaft mit der Frau des Generaldirektors Meding.“

„Seltsame Menschen“, sagte Anke. Nach einer Pause: „Du, es wird Zeit für mich, wir wollen gehen.“

Klaus brachte Anke nach Hause.

Dreißigstes Kapitel.

Am Sonntag trafen sich um fünf Uhr morgen Anke, Klaus, Helga und Eberhard in vol-

ler Ausrüstung im Hauptbahnhof Offenbrügge. Der Zug brachte sie in einer Stunde nach Mal-

lenburg.

Die Paddler hatten es vom Bahnhof Mal-

lenburg nicht weit bis zum Startplatz. Die Elbe, ein Fluß, breit genug für Paddelboote und Bierer, machte einen Bogen um die Stadt, der die neuen Viertel berührte. Sofort wurde mit dem Aufbauen der Boote begonnen.

Klaus, dem die Übung fehlte, stellte sich beim Bauen ein wenig unbeholfen an, jedoch Helga und Eberhard ihr Kaltboot „Widukind“ eher fertig hatten.

Anke lachte.

„Nacht du mich aus?“ fragte Klaus.

„Ich freue mich über deinen Eifer“, antwortete sie, die Zähne zeigend.

Groß war für Klaus die Überraschung, als plötzlich am Afterstewen des „Hermann“ die Wächterflagge, die den geharnischten Ritter zeigte, wehte.

„Widukind“ führte im Flaggenhalter einen Halentkruzwimpel. Die Boote wurden von einem kleinen Landungssteg aus in den Fluß eingeseht. Die Paddler stiegen in die Sitze. Die Mädchen nahmen vorn Platz.

Die Sonne brannte glühend heiß, als die Fahrt begann. „Hermann“ hatte die Führung. Die Boote hielten sich, da es flussabwärts in südwestlicher Richtung ging, am Rande, wo die Strömung nur ganz schwach war.

Die Paddler kamen vorbei an Weiden, die dem zweiten Schnitt entgegen grünten, vorbei an heißen Kornfeldern, die rauschend fluteten, wenn der Wind darüber hinstrich. Ribellen standen, in prächtigen Farben schillernd, über dem Schilf, rüdten mit dem Boote ein wenig vor, hielten im Fluge inne und schwirrten dann über dem Wasserpiegel dahin und verschwanden. Schmetterlinge schwebten vorüber.

Fortsetzung folgt!